

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

12 (8.1.1925) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Donnerstag, den 8. Januar 1925.

**Abend-Ausgabe**  
Zugpreis (incl. Haus halbmöbl.)  
1.20 M. im Verlag oder in den Zweig-  
stellen abgeholt 1.20 M. Durch die Post  
monatlich 2.60 M. auswärts Postgebühren  
Einzelpreise: Werktag-Nummer 10  
Pfg., Sonntags-Nummer 15 Pfg. Bei  
hohem Verkauf hat der Besitzer  
das Recht, die Abbestellungen  
einen nur jeweils bis zum 25. auf den  
Monatsbeginn angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Halbt. Monats-  
zeitschrift 1.25 Goldmark, auswärts  
1.35 Goldmark. Stellenangebote, Ham-  
mel- und Gelegenheits-Anzeigen er-  
höhter Preise, Reklame-Beile 1.50  
Goldmark, an erster Stelle 2.- Gold-  
mark. Bei Wiederholung tariflicher  
Rabatt, der bei Nichterhaltung des  
Beile, bei gerichtlicher Vertreibung  
und bei Konfiscation außer Kraft tritt.

**Eigentum und Verlag**  
Dr. Ferdinand Hertzog  
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.  
Verantwortlich: Für bad.  
Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. Prignier;  
für auswärtige Politik: A. Rinow;  
für Verkehrs- und Sport: H. Fehrer;  
für Kommunalpolitik: A. Weiser;  
für das Deutsche: G. Weiser;  
für Ober- und Unter-: G. Weiser;  
für Handelsnachrichten: G. Weiser;  
für die Anzeigen: A. Hinderbach, alle  
in Karlsruhe  
Berliner Redaktion: Dr. Hans Reiser.  
Fornaprodukt: 4050/4051/4052/4053/4054  
Geschäftsstelle: Strick- u. Kammstr.  
1. Ecke nach Kaiserstraße u. Marktplatz.  
Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8852.  
Erlaubnis: Für die Bad. Presse Vol. u.  
Gewalt: Unterhaltung u. Wissen; An-  
noncenblatt; Sportblatt; Fremdenführer-  
Büchlein und Heften; Sonntags- und Gärten

## Um die amerikanischen Entschädigungsansprüche.

### Auf dem Weg zu einem Kompromiß mit England.

**Ein erstes Ergebnis der Finanzministerkonferenz. — England stellt seine Bedenken gegen die amerikanischen Forderungen zurück. — Kürzung des belgischen Reparationsanteils.**  
P. H. Paris, 8. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)  
Küßer einer Besprechung zwischen dem englischen Schatzkanzler Churchill und dem amerikanischen Vizepräsidenten Coolidge am gestrigen Abend fanden auch noch im Laufe der heutigen Nacht Verhandlungen statt. Churchill hatte eine Besprechung mit dem italienischen Finanzminister de Stefani und dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis.

**Die wichtigste Unterredung.**  
Die um 10 Uhr nachts begann, erfolgte aber zwischen dem amerikani-  
schen Obersten Logan und dem Vertreter des englischen Schatz-  
kanzlers Sir Otto Niemeyer. Wie bei der Besprechung zwischen  
Churchill und Logan wurde auch zwischen Niemeyer und Logan über  
ein Kompromiß verhandelt, welches auf eine Befriedigung der  
amerikanischen Forderungen hinausläuft. Bekanntlich zerlegten  
sich diese in zwei Teile. Einerseits fordern die Amerikaner eine  
Zahlung ihrer Besatzungskosten und andererseits  
sollen sie Entschädigungsansprüche für die Schäden, welche  
Amerikaner während des Krieges durch Deutschland erlitten hatten.  
Die englische Regierung stand bisher auf dem Standpunkt, daß die  
Amerikaner von den deutschen Zahlungen nach dem Dawesplan  
eine Erstattung ihrer Besatzungskosten fordern könnten, daß  
sind aber rechtlich eine Berücksichtigung ihrer Entschädigungsfor-  
derungen aus den deutschen Zahlungen nicht zuzufolge.

Ein Kompromiß scheint nunmehr auf dem Wege zu sein.  
Es wird behauptet, daß dieses in 48 Stunden abgeschlossen  
werden könnte, womit natürlich ein großer Schritt vorwärts auf der  
Konferenz gemacht würde. Hierüber wird allerdings noch im Laufe  
des heutigen Tages verhandelt werden. Churchill wird neuerlich mit  
dem Obersten Logan und den beiden amerikanischen Vizepräsidenten zu-  
sammentreffen. Es scheint bereits im Verlaufe der ersten Bespre-  
chungen erreicht worden zu sein, daß  
die Engländer ihre juristischen Bedenken gegen die amerikani-  
schen Forderungen aufgeben.

Allerdings ist noch nicht vollkommen klar, welche Zugeständnisse  
sie dafür erhielten, und die verschiedensten Gerüchte werden darüber  
laut.  
So behauptet das „Journal“, daß die Mission des Gouverneurs  
der Bank von England Norman von Newport den Zweck habe, von

Amerika einen beträchtlichen Vorschuß in Gold für England zu be-  
kommen, damit dieses den Kurs seiner Währung vollkommen auf  
pari bringen könnte. Das Blatt ist überzeugt, daß, wenn die  
Bank von England von Amerika eine Milliarde Dollars in Gold  
erhielte, die englische Regierung alle ihre Bedenken gegen die  
amerikanischen Forderungen zurückziehen würde. Ob die Mitteilung  
des „Journal“ auf sichere Informationen zurückgeht, oder ob es sich  
bloß um eine Mutmaßung handelt, ist im Grunde gleichgültig. Den  
Eindruck hat man jedenfalls, daß das Kompromiß zwischen England  
und Amerika auf dem Wege sei. Churchill scheint wichtige Zugestän-  
dnisse gemacht zu haben, von denen noch gestern Abend eine offizielle  
englische Note nichts wissen wollte. Diese erklärt, daß die ameri-  
kanischen Forderungen nur auf dem Wege eines Schiedsspruches  
bewilligt werden könnten und daß England wohl seine persönlichen  
Interessen verfolge, wenn es den Amerikanern so sehr entgegenkomme.  
Churchill scheint nicht nur die bisher geltend gemachten  
juristischen Bedenken fallen gelassen zu haben, sondern er stimmte  
auch zu, daß

zwischen Amerika und England wegen der Rückzahlung der  
Schulden nicht gesprochen

werden soll und erklärte sich bereit, solange in Paris zu bleiben,  
bis die amerikanische Forderung befriedigt wären, welche Erklärung  
umso wichtiger ist, als die Amerikaner schon vor der Konferenz aus-  
drücklich erklärt hatten, daß sie sich auf weitere Beratungen und  
Verzögerungen nicht mehr einlassen wollten.  
Wenn man von der Voraussetzung ausgeht, daß Churchill tat-  
sächlich den Amerikanern die Zusage machte, daß alle ihre Ansprüche,  
sowohl Besatzungskosten als auch Entschädigungsforderungen, ge-  
billigt haben sollten, dann muß noch über die Frage Klarheit ge-  
schaffen werden, in welcher Weise die amerikanischen Ansprüche  
befriedigt werden sollten. Es handelt sich bekanntlich um zwei Be-  
träge, nämlich um 250 Millionen für die Besatzungskosten und um  
350 Millionen für die übrigen Entschädigungsforderungen. Es wird  
sich also ein Streit darüber entspinnen, woher eigentlich das Geld  
für die Amerikaner genommen werden soll, weil natürlich keiner der  
beteiligten Mächte geneigt ist, von seinem Anteil an den deutschen  
Zahlungen etwas abzugeben, um die amerikanischen Forderungen zu  
befriedigen. Aber auch hier scheinen die Engländer ein Kompromiß  
bereit zu halten, nämlich die Erklärung, daß

die belgische Priorität vollkommen abbezahlt  
sei und daß Belgien nunmehr an die Rückzahlung seiner Schulden  
denken müsse. Es könne daher nicht mehr auf die 8 Prozent der  
deutschen Zahlungen Anspruch erheben, die ihm in Spa bewilligt  
worden seien, sondern müsse von seinem Anteil etwas lassen.  
Die Engländer scheinen in letzter Stunde beantragt zu haben, daß  
die Belgier 3 Prozent ihres bisherigen Anteils aufgeben und diese  
3 Prozent würden den Amerikanern reserviert werden. Dafür soll  
aber Belgien das Zugeständnis gemacht werden, daß es nicht seine  
gesamte Kriegsschuld in Höhe von 5½ Milliarden Goldmark an die  
Alliierten zurückzahlen müßte, sondern nur 2½ Milliarden.

## Umschau.

8. Januar 1925.  
Mit Spannung und nicht ohne Besorgnis sieht man in Italien  
den heutigen Donnerstag entgegen, auf den die Oppositions-  
gruppen eine Vollversammlung auf dem Aventin einberufen haben, in  
der nicht etwa die Rechte in die Kammer, sondern ein gemeinsames  
energisches Vorgehen gegenüber dem faschistischen Regime beprochen  
und nach Möglichkeit beschlossen werden soll. Ueber die Scheidung  
der Parteien und die Gegenläufe der Parteiprogramme hinweg  
wollen die Aventiner und die Gruppe derer um Orlando und Gilotti  
Hand in Hand die Entscheidung gegen den Faschismus erkämpfen und  
den Feindhandlung aufnehmen, den Mussolini in seiner Kam-  
merrede am letzten Samstag ihnen hingeworfen hat. Bei dieser  
Gelegenheit muß sich auch klar zeigen, wie stark der Zug der Opposi-  
tion geworden ist. Zweifellos steht Italien jetzt vor schweren  
inneren Kämpfen, bei denen es darum geht, ob der Faschismus end-  
gültig die Regierungsform des Landes bleiben soll, der mit dem  
Führer steht und fällt. Wohl sind nach dem Rücktritt der liberalen  
Minister aus dem Kabinett die Faschisten nun hüksch unter sich, aber  
er sowohl wie die Demission Salandras — dem man eine empfind-  
liche Nase für alles, was in der politischen Luft liegt, nachsagt —  
als Vertreter Italiens beim Völkerbund zeigen, daß sich Mussolini  
nicht mehr so wie früher der Gefolgschaft jener Kreise des Bürger-  
tums erfreuen kann, deren Vertretung die Liberale Partei ist.

Seit der Abgang der Schwarzgehenden im Sommer vorigen Jahres  
seine Erfahrungen als verantwortlicher Staats- und nicht als Par-  
teimann in die Worte klebte, wenn man zur Macht gekommen sei,  
müsse man Legitimität werden und aufhören, Rebelle zu sein, begannen  
sich auch bei den Anhängern Mussolinis Krisenerscheinungen zu  
zeigen, denen er nun durch Konzessionen an die Ultrafaschisten zu be-  
gegnen sucht. So erklärt sich wohl auch seine Rückentwicklung vom  
Diktator über die Ansätze eines konstitutionellen Staatsmannes zum  
Freitbaren Führer einer gewalttätigen Partei. Fast kann man  
sagen, daß er nicht allzu langer Zeit gehaltenen Kammerrede, in der er  
von der neuen Morgenröte sprach und sich auf parlamentarischen  
Boden begab, und nach seiner Weisheitsbroschüre, daß er das Wahl-  
gesetz ändern und auf diese wichtige Waffe des faschistischen Regimes  
verzichten müsse, seine dramatische Rede in der Samstagsitzung nur  
den Anschein erwecken, daß die Methoden des Marsches nach Rom  
eine Wiederholung erfahren sollen. Wie im Herbst 1922 bekannte  
er sich am 3. Januar 1925 zur letzten Gemalt, wenn er sagte, daß  
bei dem Ringen zweier Gegner — des faschistischen und des nicht-  
faschistischen Italiens — es nur eine Entscheidung durch die Ge-  
walt gebe.

Der Schluß seiner Rede: „Seien Sie sicher, daß in den 48 Stun-  
den, die auf meine Rede folgen, die Lage geklärt sein wird“, hat in  
ganz Italien lebhafteste Spannung und außerordentlich Erregung  
herbeigeführt. Die 48 Stunden sind abgelaufen, ohne eine gewalttame  
Explosion zu bringen, aber Italien steht unter dem Druck einer un-  
erhörten Spannung. Wie sie sich lösen wird, steht noch dahin, und  
die Undurchsichtigkeit der Lage steigert die Erregung. Was Musso-  
lini in seiner Rede ankündigte, war nur in einem Sinne aufzufassen:  
als das Signal der rückwärtigen Gewalt. Die Handlungen, die  
seit jener Rede geschehen sind, lassen sich nur als diktatorische Maß-  
nahmen von gewollter, auf Konflikt und Unterdrückung hinführender  
Schärfe kennzeichnen. Was Mussolini selbst ankündigte, die Rückkehr  
zur revolutionären Form des Regimes, das sehen sie in Praxis um. Das gilt  
vor allem für die fortwährende Anrufung der schon zu einem be-  
trächtlichen Teil mobil gemachten faschistischen Miliz. Die Eigen-  
mächtigkeiten der Unterführer, die Gewalttätigkeiten und Verbrechen  
anlangerer Elemente in den Reihen der Schwarzgehenden waren es  
zum guten Teil, die den Widerstand gegen den Faschismus stärkten  
und offen aufstehen ließen, und die erneuten Gewalttakte, die als-  
Bald nach ihrer Mobilisierung gemeldet wurden, sind dazu angehan,  
die Erbitterung erneut zu schüren. In noch gesteigerter Maße ge-  
scheht das durch die Art, wie die von Mussolini angeordnete Ueber-  
wachung der Eisenbahnen darauf hinführt, die oppositionelle Be-  
wegung landesfeindlicher, gefährlicher Absichten zu verdächtigen. Man  
hat den Eindruck, daß diese noch mehr passiven Maßnahmen nur die  
Vorbereitung sein sollen zu aktivem Vorgehen gegen alle, die sich  
nicht beugen und fügen wollen. Dieser Eindruck wird noch verstärkt  
durch die Nachrichten, die über angeleglich beschleunigte Maßnahmen  
Mussolinis gegenüber den oppositionellen Gruppen des Parlaments  
umlaufen.

Italien ist in zwei feindliche Lager scharf geschieden;  
das ist bisher das einzige greifbare Ergebnis, das Mussolini erreicht  
hat, und die besorgniserregende Frage ist die, ob es zwischen diesen  
beiden Lagern zum offenen Zusammenstoß kommen wird. Dieser  
Stand der Dinge schon kennzeichnet die Unrichtigkeit der hier und  
da laut werdenden Annahme, daß es mit der Herrlichkeit Mussolinis  
am Ende sei. Im Gegenteil, der Kampf beginnt jetzt erst richtig,  
und wenn die Position des Diktators heute auch bei weitem nicht  
mehr so günstig und nicht mehr so stark untermauert ist, wie sie es  
noch vor einem Jahre war, als der Glorienkranz des Ketzers des  
Vaterlandes sein Haupt umwob, so wird das ihn wahrscheinlich nur  
veranlassen, zu umso radikalere[n] Mitteln und Methoden der Selbst-  
behauptung zu greifen. In der richtigen Erkenntnis der Tatsache,  
daß seine Stellung abhängig ist von der Gefolgschaft der faschistischen  
Verbände, hat er dem Drängen der radikalen Fraktionen folgende  
geleistet, die ihrerseits wiederum sehr klar verstehen, daß ihr Bestand  
untrennbar mit der Herrschaft des Führers verknüpft ist. Auf der  
anderen Seite ist der Radikalismus der Opposition verschärft worden  
in seinen Mitteln verstärkt durch das Verbot des hauptsächlich  
aus Frontkämpfern bestehenden Verbandes „Italia Libera“, in dem  
der Wille zu tatkräftigen Aktionen ebenfalls wach ist. So gewinnt  
die Lunte in bedrohlicher Nähe des Pulverfasses, und schon die  
nächsten Tage können, wenn nicht sehr starke Einflüsse sich in der  
Richtung auf einen Ausgleich einsetzen, folgen schwere Explosionen  
bringen.

Wien, 8. Jan. (Drahtbericht.) Nach Meldungen des  
„Neuen Wiener Tageblattes“ aus Rom ist Mussolini bereits  
im Besitz des Auflösungsdekretes für die Kammer.

## Der letzte Versuch des Kanzlers.

**Auf dem Weg zum Volkshainett?**

**Marz zur Rückgabe des Austrages entschlossen.**  
Berlin, 8. Jan. (Zuntspruch.) In parlamentarischen Kreisen  
verlautet, daß Reichskanzler Marz unter allen Umständen ent-  
schlossen ist, heute Abend mit seiner Kabinettsbildung zu Ende zu  
kommen, oder seinen Austrag an den Reichspräsidenten zurückzu-  
geben. Er hat sich auf die dringenden, immer erneut vorgebrachten  
Wünsche des Reichspräsidenten hin gestern nochmals entschlossen,  
einen allerletzten Versuch zu machen. Der  
Kanzler scheint entschlossen zu sein, gegebenenfalls auch  
mit einem Kabinett, das zu einem großen Teil aus Staats-  
sekretären besteht, vor den Reichstag zu treten. Die Bayeri-  
sche Volkspartei hat sich im Laufe des heutigen Vormittags gegen  
die Bildung eines Volkshainetts ausgesprochen. In der Wir-  
tschaftspartei sind die Meinungen hierüber geteilt. Professor  
Dr. Bedt ist unter keinen Umständen für ein Volkshainett, während  
Dr. Wehr weniger ablehnend verhält. Man gibt sich allerdings  
auch in den Kreisen des Zentrums über die Lebensdauer eines solchen  
Kabinetts keinen Illusionen hin.

**Besprechungen mit den Fraktionsführern.**

Berlin, 8. Jan. (Zuntspruch.) Um 1 Uhr wurden, wie der  
„Volkswagen“ mitteilt, Herren des Vorstandes der Deutschen  
Volkspartei nach der Reichskanzlei gebeten. Nähere Mittel-  
ungen liegen noch nicht vor, doch heißt es gerüchlicherweise in den Wan-  
delungen des Reichstags es sollten noch einmal Besprechungen mit  
sämtlichen in Betracht kommenden Fraktionen gepflogen  
werden.

**Der Reichspostminister legt sein Reichstags-  
mandat nieder.**

Folgen des Barmat-Skandals.  
Berlin, 8. Januar. (Zuntspruch.) Wie die Tele-  
graphen-Union erzählt, hat Reichspostminister Dr. Höfle sein  
Reichstagsmandat niedergelegt. Der Abgeordnete Lange-Häger-  
mann ist dem Beispiel Dr. Höfles gefolgt. Der Rücktritt ist den  
Abgeordneten in einer Sitzung des Parteivorstandes der Zentrums-  
partei nahegelegt worden. Man geht nicht sehr in der Annahme,  
daß die Barmat-Skandale Höfles in die Barmat-An-  
gelegenheit für diesen Schritt maßgebend ist.

**Das Programm des Reichstags.**

**Die Regierungserklärung am Samstag.**  
Berlin, 8. Jan. (Drahtbericht.) Im Reichstag ist heute vor-  
mittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Loche der Aelterenrat  
zum ersten Male zusammengetreten. Zunächst wurde die Vertei-  
lung der Sitze in den einzelnen Fraktionen auf den Aelterenrat  
und auf die Ausschüsse des Reichstags vorgenommen. Der Geschäfts-  
ordnungsausschuß tritt nach Schluß der Plenarsitzung zusammen, um  
über die kommunistischen Anträge auf Freilassung der verhafteten  
kommunistischen Abgeordneten zu beschließen.

Der Aelterenrat hat die Dispositionen für die nächsten Tage ge-  
troffen. Morgen werden u. a. Geschäftsordnungsanträge beraten,  
für die Samstagssitzung ist die Regierungserklärung in  
Aussicht genommen, weil erwartet wird, daß bis dahin die Bildung  
der Regierung vollzogen sein wird. Am Montag soll die An-  
sprache über die Regierungserklärung beginnen. Im übrigen einigte  
man sich über die Wiedereinsetzung früherer Ausschüsse für Kriegs-  
beschädigtenfragen, Anwerfungsfragen, für das besetzte Gebiet usw.

**Reichskabinett und  
Wirtschaftsverhandlungen.**

**Eine bedeutsame Kabinettsitzung. — Die Absicht  
der Reichsregierung.**

Berlin, 8. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftlei-  
tung.) Das Reichskabinett ist heute mittag in der Reichskanzlei  
zu einer Sitzung zusammengetreten, um den Bericht des gestern Abend  
in Berlin eingetroffenen Führers der deutschen Handelsdelegation  
in Paris, Staatssekretärs Trendelenburg, entgegenzunehmen. Die im  
Anschluß an die Berichterstattung stattfindende Beratung dürfte von  
ausgeslaggebender Bedeutung für die Fortführung der  
Wirtschaftsverhandlungen sein.

Der Reichstag wird wahrscheinlich vorerst dahin gehen, die Ver-  
handlungen bis zum 10. Januar fortzusetzen, um abzu-  
warten, ob Frankreich während der kurzen bis zu diesem Tage noch  
zur Verfügung stehenden Zeit nicht anderen Sinnes werden und sich  
bereit finden würde, auf Grund der bisher hinsichtlich des Waren-  
und Zollverkehrs erzielten Verhandlungsergebnisse, ein vorläufiges  
Abkommen abzuschließen, was nach Ansicht deutscher Amtstellen sehr  
gut möglich sein könnte. Sowie steht aber bereits fest, daß die  
Reichsregierung sich für die Fortführung der Wirtschaftsverhand-  
lungen nach dem 10. Januar freie Hand vorbehalten wird.

Mussolini von der Krone gedeckt?

V.D. Rom, 8. Jan. (Drahtb.) Mussolini hat sich die zweite Ueberrückung geleistet. Die erste war die gänzlich unerwartet angeführte Wahlrechtsvorlage. Gestern hat er nun im Ministerrat erklärt, die Kammer werde sofort nach der Annahme der Wahlrechtsvorlage aufgelöst werden, und es würden Neuwahlen 45 Tage liegen müssen, können, da mit der Annahme der Wahlrechtsvorlage innerhalb eines Monats zu rechnen ist, die Neuwahlen schon Ende April oder Anfang Mai stattfinden, Mussolini hätte diese Erklärung nicht abgeben können, wenn er sich nicht vorher der Zustimmung der Krone sicher gewesen wäre, deren Vorkaufsrecht die Bestimmung über eine Auflösung der Kammer ist. Somit würde Mussolini noch von der Krone gedeckt bleiben und die sogenannte moralische Frage zurückgestellt sein, die in den Prozeß Matteotti ausläuft.

W.D. Rom, 8. Jan. (Drahtb.) Der Kammerbeginn ist neuerlich bereits auf den 12. Januar festgesetzt. Es geht dauernd ein Gerücht um, von einer bevorstehenden Rückkehr der adventinischen Opposition in die Kammer. Tatsächlich fanden gestern Vespersprechungen der Parteien der Linken statt, auch soll zwischen Amendola und Giolitti eine Einigung erzielt sein.

Aus den verschiedenen Provinzen sind zahlreiche Präfekten zur Berichterstattung beim Minister des Innern eingetroffen. Die „Tribuna“ erfährt, daß die Wahlen bereits im Mai stattfinden werden, da bis dahin der Matteotti-Prozeß durchgeführt sein kann, nachdem die Untersuchung noch im Laufe des Januars zum Abschluß gelangt sein wird.

Eine Organisation zum Kampf gegen die Sowjetregierung.

V.D. London, 8. Jan. (Drahtb.) Der Belgrader Korrespondent der „Morning Post“ meldet, daß der frühere Oberkommandierende der russischen Armee Großfürst Niko laus große Tätigkeit entfalte, um eine Vereinigung aller Russen zu schaffen, die durch das Sowjetregime zu leiden hätten. Er werde von einer politischen Organisation unterstützt, die sogar zahlreiche Personen umfasse, die hohe Stellen in der Roten Armee einnehmen. Die Namen dieser Personen müßten natürlich geheim gehalten werden. Doch erklärte diese, daß die Sowjetregierung auf die Rote Armee nicht mehr zählen könne, sondern bloß auf die Bataillone der Tscheka. General Wrangel sei kürzlich nach Belgrad zurückgekehrt. Von früherer Europareise habe er günstige Eindrücke mitgebracht. Der frühere russische Ministerpräsident Kolozew erklärte dem Großfürsten Niko laus, daß die russischen Banken und Fabriken, die sich im Ausland befinden, bereit seien, russische Anleihen zu garantieren, welche ausgegeben würden, um den Kampf gegen die Bolschewiki zu führen. Der General Rußki, der eben aus Sanghai zurückkehrte, versicherte, daß es im äußersten Orient mehr als 100 000 russische Offiziere und Soldaten gebe, die sich dem Großfürsten Niko laus zur Verfügung stellen wollten.

Man erinnert sich, daß der Großfürst kürzlich dagegen protestierte, daß sich der Großfürst Niko laus zum Zaren proklamierte.

Die Kommunistenverfolgung in Rumänien.

Insgesamt 3000 Verhaftungen.

× Bukarest, 8. Jan. (Drahtb.) Ueber die kommunistische Organisationsarbeit in den neuen rumänischen Gebietsteilen wird folgendes mitgeteilt: Wie aus den beschlagnahmten Dokumenten hervorging, war Siebenbürgen in drei Bezirke eingeteilt. Der Polizei gelang es, alle Bezirke der kommunistischen Organisation zu ermitteln und mehr als 120 Redaktionsleiter festzunehmen. In diesen Tagen sind weitere 104 verdächtige Personen nach Bukarest eingeliefert worden, wo auch aus anderen Teilen bereits 320 Kommunisten der Durchführung der Unterdrückung entgegenstehen. Weitere 400 des Bolschewismus verdächtige Personen sind in einem Sammelgefängnis bis zu ihrer Verurteilung interniert. Insgesamt sind bereits dreitausend Bolschewisten hinter Schloss und Riegel. Die Durchführung der Unterdrückung dürfte etwa drei Monate in Anspruch nehmen.

Das Zeichen.

Von A. M. Frey.

Sie und er gingen miteinander durch die Stadt und in die Kaufhäuser. Das verlief immer so: sie machte gegen Abend ihre Einkäufe und er durfte die Pakete tragen. Hierin erprobte sich seine Tätigkeit ihr gegenüber. Damit war der Kreis der Beglückungen, die er von ihr erfuhr, geschlossen. Er nannte sich von der Mutter her Adolf Zahnweh, war Bankbeamter und sie war die hübsche Witwe Sagan; mit drei unmündigen Kindern und auskömmlichem Gewinn, erzielt aus dem weiterlaufenden Geschäft des Toten.

Vor ihrer Haustür, wenn's schon dunkel war und für heimliche Auseinandersetzungen angemessene Zeit, durfte er nichts weiter tun, als seine Braut in ihre rundlichen Arme abladen — und war dann entslassen.

„Werdn Sie mich nie ganz glücklich machen?“ fragte er bei solchem Abschied. „Wann sehen Sie sich einmal meinen Zeig an? Er hat neue Federn bekommen.“

Sie beschaute ihn mit nachdenklichem Lächeln: „Ich könnte sie vielleicht sogar heiraten. Aber wenn ich daran denke, daß ich so heißen müßte wie Sie, sehe ich mich immer mit geschwollener Bade und einem Wollstrumpf über Gesicht und Arm.“

Herr Zahnweh erstarrte, denn er wünschte keine Bindung an eine Frau mit drei Kindern.

„Drängen Sie mich nicht“, sagte sie noch und reichte ihm die Hand ohne Handsteh, was immerhin ein Fortschritt war. „Vielleicht erhalten Sie eines Tages ein Zeichen.“

Ein Zeichen — wofür? Für ihre Bereitschaft, sich zu heiraten? dachte Herr Zahnweh. Gott soll mich behüten!

Dann ging er nachhause zu seinem Zeig, der schon eingeschlafen war, der immer um diese Abendstunde schon schlief in seiner dunklen Ecke und dessen Gefieder mit Sagan also gar nicht hätte bewundern können. Er fand eine zeltartige mit gerundeter Stirn vor dem Käfig, als habe der Vogel seine Pflicht nicht getan, darauf ging er glücklich zur Ruhe.

Aber die nächsten Abende brachten Unruhe und Mühe. Vitt suchte ein Morgenewand, in das sie beim Aufstehen sich schnell hüllen konnte, ein Gewand, das man abends, wollte man sich bequem machen und hatte man schon vielerlei abgelegt, um die schönen Schultern nahm und vorn einfach zusammenzuschlug; düstig sollte es sein, apart, in japanischem Rot sollte es leuchten unter ihrem Blondkopf.

Man hefte von Geschäft zu Geschäft. Adolf war unermüdlich. Die Vorliebe des losen wankenden Mantels entflammte ihn. Auf den Eilmärschen durch die Straßen sagte er: „Und wenn wir finden, was Sie suchen — ich werde Sie doch nie darin bewundern dürfen! Immer sehe ich Sie in diesem strengen Schneidwerk oder im Regenmantel über im Cape, das bis zu den Ohren reicht.“

Vitt schwieg vor sich hin, in einem geschmeidigen Lächeln. „Wo wohnen Sie eigentlich?“ fragte sie träumerisch.

„Nicht weit von hier!“, Ia er und schlug gleich die Richtung ein. „Aber sie blieb stehen: „Nicht doch!“ sagte sie leise und zürnend. Sie zürnte seiner Unritterlichkeit, ihre Schwäche ausnützen zu wollen.

Schuldenproblem und englische Wirtschaft.

V.D. London, 8. Jan. (Drahtb.) Das Exekutivkomitee der Vereinigung der englischen Handelskammern nahm seine Resolution an, worin eine billige Regelung der Frage der aliierten Schulden gegenüber England gefordert wird. Es handele sich um eine sehr bedeutungsvolle Angelegenheit, nicht nur für die Interessen des englischen Handels, sondern auch in der Frage der Arbeitslosigkeit und in der Frage der Steuererleichterungen für die Engländer sei diese Angelegenheit von Bedeutung. Die Vereinigung der Handelskammern erklärte sich bereit, die englische Regierung bei jedem Versuch zu unterstützen, der unternehmen würde, um eine allgemeine Regelung der Schuldenfrage auf fester Grundlage herbeizuführen. Dabei müßten auf alle Opfer Rücksicht genommen werden, welche der Krieg England, den Dominions und den Kolonien auferlegt hätte.

Kanada für den Austritt aus dem Völkerbund.

II. London, 8. Jan. (Drahtb.) Aus Ottawa wird gemeldet, daß in Regierungskreisen Stimmen für den Austritt Kanadas aus dem Völkerbund laut geworden seien. Kanada habe keine Veranlassung weiter am Völkerbund teilzunehmen, besonders da der Völkerbund die meisten der beteiligten Staaten enttäuscht habe. Wenn die Vereinigten Staaten ohne den Völkerbund auskommen, so könne das Kanada auch.

Verbot einer englischen Zeitung in Konstantinopel.

II. Konstantinopel, 7. Jan. (Drahtb.) Die in Konstantinopel erscheinende englische Zeitung „Orient News“ ist von der Regierung bis auf weiteres verboten worden. Die Büroräume, Maschinen und alles Zubehör wurden beschlagnahmt. Es ist anzunehmen, daß die eigentliche Ursache für die Maßnahme der Regierung in der englandfreundlichen Tendenz des Blattes liegt, die sich mit den türkischen Interessen nicht vereinbaren läßt.

Wieder einmal Gerüchte über den Rücktritt Herriots.

F. H. Paris, 8. Jan. (Drahtb.) Der „Avenir“, der allerdings keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um Herriot unangenehm zu werden, verzeichnet das Gerücht, daß dessen Gesundheitszustand weniger befriedigend sei, als man glauben mag. Seine ersten Geheueren seien wenig glücklich gewesen, und es sei wenig wahrscheinlich, daß Herriot in der Kammer bei deren Wiederzusammentritt erscheinen könne. Man habe infolgedessen gestern davon gesprochen, daß Herriot in den nächsten Tagen demissionieren werde. Man nannte bereits Namen von Nachfolgern. Die meiste Aussicht würde Finanzminister Clementel haben.

Die Nachricht ist aber mit aller Vorsicht aufzunehmen. Eine Demission Herriots würde politisch derartig weitreichende Folgen nach sich ziehen, daß sie vorläufig wenigstens kaum in Frage zu kommen scheint. Viel besprochen wurde allerdings in den letzten Tagen, daß Herriot vorgestern und gestern mit dem Kammerpräsidenten Poincaré konferierte, der übrigens auch als Nachfolger des derzeitigen Premierpräsidenten genannt wird.

Aus dem saarländischen Landesrat.

Δ Saarbrücken, 8. Jan. (Drahtb.) In der gestrigen Eröffnungssitzung des Landesrates, die wegen Lichtmangel vorzeitig abgebrochen werden mußte und auf unbestimmte Zeit vertagt wurde, stimmten die Parteien einstimmig einem Antrag der deutschsaarländischen Volkspartei an die Regierung zu, unverzüglich eine Delegation des Landesrates Gelegenheit zu geben, in Paris anläßlich der Verhandlungen über die noch ungeklärte Saarzollfrage gehört zu werden. Zentrumsglieder Rieker wies jedoch, lebhaft unterstützt von der Sozialdemokratie, auf die außerordentliche Notlage der Arbeiterschaft und Rentenempfänger hin, an der nicht in letzter Linie die zwangsweise Einführung des französischen Franken schuld sei. Die Regierungskommission habe bisher logischerweise nichts zur Bänderung der schweren Notlage getan und wurde mit dem Hinweis auf die schweren Schäden eines Wirtschaftskampfes für das gesamte Saargebiet aufgefordert, eine ausreichende Erhöhung der Löhne der Staatsarbeiter nicht länger zu verweigern und vor allen Dingen ihren großen Einfluß bei der Bergverwaltung in dieser Beziehung geltend zu machen.

Die Kabinetsfrage in Heßen.

O. Darmstadt, 8. Jan. (Drahtb.) Die Verhandlungen über die Regierungsbildung zwischen den Koalitionsparteien des Landtages haben jetzt soweit zu einer Einigung geführt, daß man hofft, sie bei einer nochmaligen Zusammenkunft am Freitag beenden zu können. Das Plenum dürfte dann Mitte Januar zusammentreten, um in einer kurzen Tagung die Regierungsbildung durchzuführen und eine Reihe von Vorlagen zu erledigen.

Eine Anzahl von Anfragen sind bereits eingegangen. Die Deutschnationalen fragen an wegen der Abänderung des Ministerpensionsgesetzes in Heßen, wegen der Beamtenbesoldung und Ortsklasseneinteilung und wegen der Ostjudentfrage.

Das Wetter im Schwarzwald.

Scharfer Kälteeinbruch. — Wolkenloser Himmel. Ueber Nacht hat sich im Hochschwarzwald der Einfluß des Hochdruckgebietes vollständig durchgesetzt und einen scharfen Kälteeinbruch im Gefolge gehabt. Die Temperatur liegt in Höhe von 600 bis 700 Meter bereits 7 Grad unter Null und erreichte Maximum 10 bis 11 Grad in den Höhen und exponierten Lagen. Bei hohem Barometerstand ist die Wolkendecke vollständig verschwunden, jedoch wolkenloser Himmel über dem Gebirge liegt. Von jenseits 800 Meter ab ist die Sicht abnehmend. Die Schneehöhe beträgt von 800 Meter ab steigend etwa 10 bis 20 Zentimeter in den höchsten Lagen und hat Pulverform. In tieferen Lagen liegt eine leichte Schneedecke über dem Gebirge bis etwa 500 Meter herunter. Die Kodelbahnen sind nur teilweise und mit Vorsicht befahrbar. Für die Bobstighbahnen ergibt sich noch keine Möglichkeit der Benutzung insofern der bisherigen Schneearmut unfestgelegt die Eisbahnen in guter Verfassung sind.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Quadrat in Meeres-Niveau	Temperatur °C	Gestirne-Höhenwärme	Höhen-Temperatur nachts	Wetter
Berthelm Königstuhl	749.0	-3	3	0	bedeckt
Karlsruhe	775.0	-2	4	2	bedeckt
Badenweiler	774.7	-2	4	-1	bedeckt
St. Blasien	-	-8	-1	-1	wolkenlos
Reichenbach	778.6	-8	1	-8	bedeckt
Reichenbach Hof	653.7	-6	-2	-8	wolkenlos

Allgemeine Witterungsübersicht. Im Bereiche des Hochdruckgebietes, dessen Kern heute über Süddeutschland lagert, dauerte das trockene, teilweise heitere Wetter in Baden fort. Die Temperaturen sind wenig verändert, im Gebirge herrscht stärkerer, in der Ebene nur schwacher Frost. Neuerdings ist über den britischen Inseln der Luftdruck stark gefallen, und es dringen wärmere Luftströme gegen das Festland vor, jedoch wieder milde Wetter zu erwarten ist. Wetterausblick für Freitag, den 9. Januar 1925: Zunächst noch trocken, teilweise heiter und vielstark Frost, später allmähliche Erwärmung und Trübung, doch keine erheblichen Niederschläge. (Temperaturumkehr im Gebirge).

Schneebericht. Feldberg, 8. Jan., früh, 18 Zentimeter Pulverschnee, 6 Grad Kälte, wolkenlos, leichter Nord-Öst; St. Blasien gut. Hohenlohe, 7. Jan., nachm. 12 Zentimeter Pulverschnee, 5 Grad Kälte, halbbedeckt, leichter Nord-West, gestern fortgesetzter Schneefall; St. Blasien und Kodelbach gut.

Kittler, 7. Jan., vorm. 10 Zentimeter Neuschnee, Schneefall dauert fort, 2 Grad Kälte, bedeckt; St. Blasien gut. Etschbahn gut. W. Münsen, 7. Jan. (Drahtb.) Ueber die Kabinetsfrage in Heßen. Die warme Witterung hat in Oberbayern umgeschlagen. Seit gestern fällt in München wenig, in Oberbayern starker Schneefall. Man erwartet in den nächsten Tagen stärkere Schneefälle. Aus den Sportplätzen kommen ebenfalls Nachrichten über starken Schneefall. Garmisch-Partenkirchen, 7. Januar. (Drahtb.) 30 cm Neuschnee, Schneehöhe 30 cm, 10. und 11. Januar: Stürmgenossen und Etweltläne.

(1) Rißbüchel, 7. Jan. 2 Grad minus, 20 bis 50 cm Neuschnee auf Harz, hartes Schneetreiben seit 16 Stunden, Kodelbach gut Eisplatz sehr gut. Alle Touren fahrbar.

Wahrstand der Rheins: St. Ursmarin, 8. Jan., morg. 6 Uhr, 47 (gef. 11) Zentimeter. Kehl, 8. Jan., morg. 6 Uhr, 174 (gef. 17) Zentimeter. Mannheim, 8. Jan., morg. 6 Uhr, 349 (gef. 7) Zentimeter. Mannheim, 8. Jan., morg. 6 Uhr, 256 (gef. 20) Zentimeter.

die Kräfte mit weitgehender Befugnis betraut hat und der sich schon gleich zu Beginn seiner Tätigkeit einen von keinerlei Zweifel angelegten Glauben an seine hochwertige künstlerische Befähigung in den weitesten Kreisen zu sichern verstand. Was er in den städtischen Symphonieorchestern herausbrachte und kürzlich bei einer Arnold-Schubert-Feier, trug das Maß der Vollendung an der Stirn, und von vor Qualität seiner Opernvorstellungen gilt zum mindesten für den orchestraalen Teil das Gleiche. Die Kehrseite dieses Ruhmes ist allerdings die, daß es mit der an einem Theater dieses Charakters unerlässlich notwendigen abwechselnden Nebenfolge der Opernvorstellungen viel zu langsam geht; außer einer hinterzählenden Einführung von Leo Janacek's „Jenufa“ und einer bis ins Einzelne ausgefüllten, von blühendem Leben erfüllten Neueinstudierung des „Rosentavaler“ von Richard Strauss hat man diese ganze Zeit her von Lindemann nichts mehr zu hören bekommen, auf seinem Opernspielplan stehen aber noch eine ganze Anzahl ungeklärter Vorbedingungen. Die Spieloper stößt überhaupt ganz, und dabei hat man in Richard Fied den denkbar gewissenhaftesten und feinstfühlendsten Musikalischen Leiter dazu zur Verfügung; oder auch in Friedrich Herzfeld, wie die Corneliuss-Gedächtnisfeier, bei der übrigens der junge Schauspielers Joseph Stauder eine Auswahl Vortr von Peter Corneliuss mit ergreifender Innlichkeit vortrug, schlagend bewies. — Von wesentlich lebhafterem Tempo wird der Betrieb des Schauspielers getragen. Mit „Dante's Tod“ von Georg Büchner magte sich der Spielleiter Franz Smolny an eines der schwierigsten Regierprobleme und erzielte mit dem kraft naturaffinigen Grundton der Wiedergabe eine immerhin ansehnliche Lösung. In Max Wells „Postspiel“ zeigte er, was schlichte Bezeichnung des Wortes an starken Wirkungen zu vollbringen vermag. Intendant Krüger hat mit Oscar Wildes Drama „Lady Windermere's Fächer“ einen in der Darstellung sehr abgewogenen, in vornehmer äußerem Rahmen gehaltenen Abend und hat noch für diesen Monat zwei Aufführungen in Aussicht gestellt. — Mit einem klassischen und modernen Musik in längerem Gedärbe umgebenden Tanz-Abend hat sich der neue Balletmeister Peter Kadozja Schork, dem in Edith Bielsfeld eine sehr schätzenswerte Kraft von vorgeliebrter Reize zur Verfügung stellt, mit den Mitgliedern der neu zu schaffenden Ballettschule äußerst vorteilhaft und mit großem Erfolg eingeführt. H. S.

Landestheater. Unterer Stadt steht ein kleines künstlerisches Ereignis bevor. Es ist der Leistung des Landestheaters gelungen, das „Russische Romantische Theater“ für zwei Gastspiele zu verpflichten. Die Aufführungen finden am Dienstag, dem 13. und Mittwoch, dem 14. Januar statt. Dieses russische Ensemble spielt nicht dramatische Stücke, es wird dabei kein russisches Wort gesprochen es ist vielmehr ein Ballet-Theater, das vor einigen Jahren in Berlin, aus den besten Kräften der früheren kaiserlichen Theater in Petersburg und Moskau zusammengesetzt wurde und Ballette und Pantomimen auführt. Das „Russische Romantische Theater“ hat in W. sin Dresden, Stuttgart und an anderen großen Plätzen wie auch in London, Paris, Madrid usw. außerordentliche Triumphe gefeiert. Seine neuesten Darbietungen dürften daher auch bei uns dem größten Interesse be

Die Südseeinsel.

Von Ebo Kornerup.

Berechtigter Uebersetzung von Eise v. Hollander-Losow. Tahiti.

Mitten im Stillen Ozean liegt Tahiti, eine Felseninsel, umfaßt von schaumgepeitschten Riffen, aber mit einer blauen Lagune innerhalb dieses Klippenrandes, ganz stillem Gewässer mit Korallen und roten, gelben oder blauen Fischen.

Der grüne Schimmer.

Post von Europa, von Australien und Amerika — abends in Papete auf der Veranda des Hotels wurde oft darüber gesprochen — natürlich würde die Post an einem ganz bestimmten Tage kommen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Man sieht in der Ferne hohe Berge. Die Gipfel sind von weißem Wasserdampf verhüllt. In dünnen Streifen blitzen Wasserfälle an den grünen Hängen.

Aussterbende Küstenvögel.

Brutstätten auf den nordfriesischen Inseln. — Einst Millionen von Vögeln, heute wenige Paare. — Die Ursachen der Abnahme. — Eierdiebe und Schießprügelhelden. — Vogelkriegerstätten an Nordsee und Ostsee.

Sagenhaftes Land ist das Gebiet der nordfriesischen Inseln. Verlassen und verträumt liegt es im Glanz der Sommermonate; trübsinnig und wehhaft redet es sich dem Meer entgegen, wenn die Winterstürme brandende Wogenmassen andonnern lassen.

Welche Ursachen hat das Aussterben der Seevögel? Der große Ornithologe Naumann schildert vor hundert Jahren mit Begeisterung seine Eindrücke, die er von einem Besuch der nordfriesischen Inseln erhielt. Wir lesen bei der Lektüre seines Berichtes das kleine Eiland Norderoog, die Brutstätte der kentschen Seechwalben, gleich einer Schaumflode auf dem blauen Meer schwimmen, so groß ist die Zahl der dort brütenden, von ihm auf eine Million geschätzten Vögel; wir bewundern mit ihm die herrlichen Wägen und gravigen Seechwalben, die meist ohne Scheu vor den sich nähernden Menschen auf ihren Eiern sitzen bleiben oder sich in beschauflicher Ruhe der Verdauung hingeben oder eleganten Fluges in den Küsten tumeln.

Das schiere Rohwetter vor 38 Jahren. Und wie stand es zu Beginn dieses Jahrhunderts? Die kentschen Seechwalben waren auf zehn oder elf Pärchen zurückgegangen, die Silbermöwen nach in etwa hundertfünfzig Paaren vertreten, dazu einige Küsterräucher, Fluß- und Zwergseechwalben und Regenpfeifer. Das sind die Zahlen der Küstenvögel der Nordsee, die einst Naumanns Auge entzückten.

Welchlich wie auf Selt ist es überall an den deutschen Küsten. Ob wir uns nach Vortum oder Ost oder Neuwerk, nach Fehmarn oder nach Røel oder Hiddensee wenden, überall zeigt sich ein so bedauerlicher Niedergang, daß sich der Tag schon voraussehen läßt, wo von all diesen Orten der letzte Brutvogel verschwinden wird.

Die Ursachen liegen zum großen Teil in der Entwicklung des Badelens mit all seinen Begleitererscheinungen. Die Badeorte bes-

nötigen immer mehr Raum. Neue Villenkolonien entstehen in den Dünen. Neue Dampferlinien, neue Eisenbahnen bringen lauten Verkehr auch in bis dahin ruhigere Gegenden. Die Badegäste beleben den Strand und das Küstengelände. Die Vögel finden keinen stillen Platz mehr, an dem sie ungestört ihrem Brutgeschäft obliegen können. Mit der Entwicklung der Badeorte, der immer regeren Bau- tätigkeit strömen aus dem Binnenlande allerlei Leute: Maurer, Zimmerleute und andere Handwerker, Arbeiter usw. herbei, die mit den Brutverhältnissen der Seevögel nicht vertraut sind und die oft rücksichtslos alles mitnehmen, was sie an Eiern auf ihren Ausflügen finden. Einige Fremdlinge haben sogar ganze Raubzüge an der Küste unternommen. Die berechtigten Sammler respektieren die Schonzeit und nehmen im wohlverstandenen Interesse nur frische, nicht angebrütete Eier. Die Eierdiebe aber nehmen alles, was sie finden, zunächst an sich, oft nur, um womöglich achlos fortzuwerfen, was sich als angebrütet erweist. Im besten Fall wirkt man solche Eier den Schweinen vor. Auf Neuwerk land vor einigen Jahren ein Freund von Professor Dietrich einen ganzen Haufen Seechwalben-Eier. In diesem Lager waren zahlreiche Ausflügler vom Festlande herübergekommen und hatten alles mitgenommen, was sie an Eiern fanden. Als sie schließlich dann merkten, daß die Eier schon stark angebrütet waren, leerten sie ihre Körbe auf einen Haufen aus. Rationelles Sammeln ist dem Bestande der Seevögel nicht schädlich, da sie sehr bald ein zweites und drittes Gelege hervorbringen. Gefährlich ist nur das wilde, sinnlose Eierrauben. Und das hat überhandgenommen.

Nicht weniger bedenklich ist das Schießen. Auf Norderoog lag vor kurzem noch Hunderte von Patronenhüllen umher. Zahlreiche tote Vögel konnte man finden, oft wurden solche angeschwemmt. Vieles sind einfach angeschossen ins Meer gefallen! Wieviel Junge sind dann in den Nestern verhungert! Ein Fremder soll auf Neuwerk die ganzen Kosten des Sommeraufenthaltes für sich und seine Familie durch den Erlös für die Bälge erlegter Seechwalben herausgeschlagen haben. Er wird es wohl ebenso gemacht haben wie die Eingeborenen, die die erste erlegte Seechwalbe in die Höhe werfen, dadurch die Argenossen anlocken und so von einem Platz aus Hunderte erlegen. Unter diesen Umständen war eine allmähliche Ausrottung der Seevögel unvermeidlich.

Der Gefahr zu begegnen, schloß sich Professor Dietrich mit anderen Vogelkennern zusammen und ging in Verbindung mit dem Deutschen Verein zum Schutz der Vogelwelt daran, Vogelkriegerstätten zu schaffen. Sie haben den Zweck, den Vögeln Nische zu verschaffen, auf denen sie ungestört brüten können. Die glänzenden Erfolge dieser Kriegerstätten beweisen, daß die Ursachen des Aussterbens richtig erkannt waren und die richtigen Mittel zur Abhilfe angewandt wurden. Als bisheriger Erfolg ist zu buchen, daß erst einmal der vorbandene geringe Bestand sich wieder gehoben hat, und daß neue Brutvögel sich einstellen.

Zahlenmäßig ist der Erfolg dahin festgestellt, daß auf Norderoog 1906 etwa 120 Paare Kentschwalben nisteten, jetzt dagegen schon wieder an die 4000. Auf Eilenbögen fand sich 1908 gerade noch ein Nest der Sturmseevögel; heute sind es bereits an die Hundert. Auch in den breiten Schichten unseres Volkes wird mehr und mehr das Verständnis für die Natur wachsen. In ihr finden wir Erholung, Freude und Belehrung. Nicht in der geschändeten, verunstalteten Natur, sondern in der lebendigen mit ihren Reizen und Schönheiten.

Was Stürme anrichten.

Die ungeheueren Schäden, die die Stürme der letzten Tage in der ganzen Welt angerichtet haben, zeigen wieder einmal so recht deutlich, weshalb zerstörende Macht dem Wind innewohnen kann. Diese Naturkraft ist unsanft, ganze Städte und Dörfer in Trümmerhaufen zu verwandeln, Schiffe vom Meere fortzujagen und sie in eine Stadt zu schleudern, wie dies z. B. im August 1915 in Texas geschah, während des Orkans, der im April 1918 Melbourne heimsuchte, trug der Wind Eisenmassen, die 4 1/2 Tonnungen wogen, fort, und wirbelte sie über einen Wald. Die australischen Meteorologen gaben die Schnelligkeit des Windes bei diesem Anlauf mit 300 km in der Stunde an. Die stärksten Winde, die man bei uns registriert, erreichen kaum die Schnelligkeit von 150 km die Stunde. Dagegen sind solche Stürme zahlreich in der eigentlichen Heimat der Zyklone, in den Vereinigten Staaten. Die gewaltige Sturmshäden sind dort an der Tagesordnung, und die furchtbaren Unglücke kommen vor. Wohl die schlimmste derartige Katastrophe rief ein Orkan im September 1900 hervor, der von Westindien her über Galveston in Texas fuhr und mehr als 4500 Menschen tötete. Im März 1913 vernichtete ein Tornado, der die Staaten Ohio und Indiana heimführte, 15 000 Menschenleben, darunter 400 Kinder, die in einer Schule unter den zusammenstürzenden Trümmern begraben wurden. Gegen 4 Millionen Menschen wurden damals obdachlos, und der Materialschaden wurde amtlich auf 1 Milliarde Mark geschätzt. In Pueblo, Colorado, rief ein Tornado im Juni 1921 1000 Todesfälle hervor, und ein Zyklon tötete in Galveston im August 1915 400 Menschen. Alle diese Sturmatastrophen werden aber überstritten, von dem Zyklon, der am 31. Oktober 1878 die südlichen Gebiete der Provinz Bengal in Indien heimführte. Bei diesem Unglück, dem schrecklichsten seiner Art, von dem wir aus neuerer Zeit wissen, kamen nicht weniger als 215 000 Menschen ums Leben. In derselben Provinz wurde am 22. September 1885 die Stadt Orissa durch einen Zyklon zerstört, wobei 5000 Personen starben, und von einem Orkan, der am 14. Oktober 1870 über Kuba raste, wurden 2000 Opfer geodert. Die schlimmsten Sturmkatastrophen in Europa sind, dagegen gehalten, verhältnismäßig geringfügig; eine der größten europäischen Katastrophen war die vom Januar 1881, bei der 3 Tage lang ein Sturm um London herrschte, der einen Schaden von 40 Millionen Mark verursachte und über 100 Fischerboote zum Sinken brachte.

Tanz eines Irrsinnigen im Gerichtssaal.

Berlin, 8. Jan. Ein wohl einzig dastehender Vorfall spielte sich gestern früh im neuen Kriminalgerichtsgebäude in Moabit ab. Der ersten großen Strafammer des Landgerichts 111, der n. Vorsitz Landgerichtsdirktor Siegert führte, wurden aus der Untersuchungsstadt die Händler Walber und Alfred Löffig und Karl Vandemer vorgeführt, die wegen gemeinschaftlichen Münzverbrechens und fortgesetzten Betrugs angeklagt waren. Das Schöffengericht hatte sie zu Anstaltsstrafen von 3 1/2 bis 4 Jahren verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten sie Berufung eingelegt. Bei Beginn der Verhandlung sahen die Angeklagten vollkommen ruhig auf der Anklagebank. Plötzlich sprang der erste Angeklagte Alfred Löffig auf, rief sich plötzlich seinen Kopf und seine und sonstige Kleidungsstücke vom Körper und handspäternd da mit einem Satz war er dann auch über die Rampe des Anklageraumes gesprungen und tanzte wie ein Wilder vor dem Richterlich hin und her, ergriß die Tintenfass und schleuderte sie auf den Richterlich. Der Vorgang rief eine unbeschreibliche Aufregung hervor. Die Frauen in dem Saal besahen zusehendermaßen freudlos dem Anblick des nackten Mannes laut auf. Zwei Witzwächter sprangen zu und ergriffen den widerspenstigen Angeklagten, der sich dann auch abführen ließ. Trotz des Zuredens der Rechtsanwältin Dr. Diamant und Theodor Piefknecht weigerte sich der Angeklagte sich wieder anzusetzen. Auch in seiner Zelle blieb er bei seiner Weigerung. Anfolgedessen beschloß das Gericht, das Verfahren gegen ihn abzutreten und zu vertagen. Gegen die beiden anderen Angeklagten wurde sodann weiter verhandelt. Es handelte sich um ein Konvortium gemeinshaftlicher Verbreiter von Reichsgeld in der Anklagezeit. Die Angeklagten waren auch schon schon vorbestraft. Infolgedessen hat das Schöffengericht auch mit Rücksicht auf die Gemeinshaftlichkeit ihres Treibens auf die hohen Zuchthausstrafen erkannt. Die beiden Angeklagten weigerten sich gegen das hohe Strafmaß. Die Verhandlung führte jedoch schließlich zur Verwerfung der Berufung.

Ein neuer deutscher Rekord.

Berlin, 8. Jan. Flugzeugführer Funk hat am Sonntag mit dem Junker-Flugzeug D 1 die 260 Kilometer lange Strecke Hannover-Berlin in der Rekordzeit von 70 Minuten zurückgelegt. Bei normalen Witterungsverhältnissen beträgt die Flugzeit zwei Stunden, gegenüber einer Schnellzugstrecke von vierstündig Stunden. Die erzielte Geschwindigkeit bedeutet eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 220 Kilometer in der Stunde.

Vom Dachstuhl erschlagen.

Königsberg, 8. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einer der verkehrsreichsten Straßen der Stadt, dem Steindamm. Ein durch den Sturm heruntergerollenes Dachstuhl fiel auf die Straße, tötete ein Mädchen und verletzete ein anderes schwer.

Ein Racheakt.

München, 8. Jan. Im hiesigen Konsumverein ereignete sich eine schwere Bluttat. Der Kassierer Schödl, der am ersten Januar entlassen worden war, drang in die Verkaufsräume des Konsumvereins ein und feuerte plötzlich auf die dort Anwesenden. Die Verkäuferin Schödl wurde durch zwei Bauchschüsse lebensgefährlich verletzt. Einen weiteren Schuß erhielt die Verkäuferin ins Knie. Die auf den Vorstand abgegebenen Schüsse verletzten ihr Gesicht. Der Tat schieß Schödl auf das Dach des Hauses, brachte sich zwei Schüsse bei und stürzte in den Hof hinab, wo er schwer verletzt liegen blieb.

Gemeinsam in den Tod.

Leipzig, 8. Jan. In dem Orte Engelsdorf bei Leipzig wurden auf dem Friedhof der dortige Schuldirektor T. und eine Hand- arbeitslehre in der dortigen Anstalt erschossen. Die beiden freiwillig aus dem Leben geschiedenen unterhielten seit einiger Zeit Beziehungen, die Grund zu einem Disziplinerverfahren gegen T. gewesen sind. T. war verheiratet und Vater von fünf Kindern.

Der schlesische Massenmörder.

Breslau, 8. Jan. In dem Hause des Massenmörders Dente hat die Polizei weitere grausige Funde gemacht. Sie fand in einem hinter dem Haus befindlichen Holzschuppen wiederum eine größere Anzahl von Knochen vor. Bei der Durchsuchung eines Ofens machte man ferner die Entdeckung, daß fünfzehn blutbestaute und mit Menschenhaut zusammengebundene Westen darin verborgen waren, die allem Anschein nach von den ermordeten Handwerksburschen stammen. Der Mörder lud die Handwerksburschen zu sich ein, bewirtete sie mit dem Fleisch seiner früheren Opfer und nahm die erste Gelegenheit wahr, sie dann ebenfalls zu erschlagen. Die weitere Sichtung der Papiere hat ergeben, daß Dente seine Verbrechen seit einer langen Reihe von Jahren betrieb. Beweis hierfür ist das Verschwinden eines Tischlergesellen aus Kammerswaldau, der seit 1905 vermisst wird und dessen Papiere unter einwandfreier Namensfeststellung in einem Winkel der Denteschen Wohnung gefunden wurde.

Ein Opfer der Röntgenstrahlen.

Bordeaux, 8. Jan. Ein Opfer seines Berufs ist Professor Bergogne geworden, der Jahre hindurch mit dem besten Erfolge Experimente mit Röntgenstrahlen, besonders zur Bekämpfung des Krebses, gemacht hat. Der Professor hatte sich infolge der schädigenden Einwirkungen der Röntgenstrahlen in den letzten Jahren mehrfachen Amputationen unterziehen müssen.

Aeroschiffen in Russland.

Moskau, 2. Jan. Auf den Küsten Wolga und Ostsee wird während des Winters ein regulärer Aeroschiffverkehr eröffnet werden. Die helixaren Schlitzenlucpes, die von Propellern angetrieben werden, enthalten 12 Stipfuge und erreichen bei der Fahrt auf dem Eise eine Stundengeschwindigkeit von 90 Kilometer.

Ihre Stuhlverstopfung.

„Müssen Sie schnellstens befehlen, bevor die unaussprechlichen Folgen eintreten. Wir raten Ihnen in Ihrer Apotheke 30 g Serber-Kerne zu kaufen, die unerschütterlich, aber vorwiegend in Ihrer Apotheke in anderen Apotheken nicht erhältlich, sicher Hof-Apothek, Kaiserstraße 201.“



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 8. Januar 1925.

Wer kann Kaufmann werden?

Viele Eltern drängt sich jetzt schon die Frage auf, was der Junge werden soll, wenn er die Schule zu Ostern verläßt. Er selbst ist sich oftmals über einen Beruf noch gar nicht im klaren.

Viele Eltern werden bei der Berufswahl von der Ansicht geleitet, den Jungen deswegen im kaufmännischen Beruf unterzubringen, weil dieser Beruf geringe körperliche Leistung verlange, leicht zu erlernen sei und rasch zu einem guten Einkommen führe.

Ein genügendes Einkommen ist erst mit der Erreichung höchster beruflicher Leistungsfähigkeit möglich. Die schwere Wirtschaftskrise hat eine Anzahl Kaufmannsgehilfen stellenlos gemacht.

Die Eltern sind darum verpflichtet, durch Kenner des kaufmännischen Berufes, wie sie der D. S. V., die Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen, zur Verfügung hat, sich genau über die Ausichten zu unterrichten.

Was soll der Junge werden? Ganz bestimmt haben nur wenige die notwendigen Fähigkeiten, Kaufmann zu werden.

Die Aufnahme der Reisenden und Wagen. Eine Zählung der Reisenden und Plätze in den Schnell- und Eilzügen findet in diesem Jahr in jedem Monat am 2. Mittwoch in der bisherigen Weise statt.

Badischer Pfarrverein. Am Montag den 19. Januar findet in Karlsruhe im Gemeindefeierabend der Südtal (bei der Johanneskirche) eine außerordentliche Hauptversammlung des Badischen Pfarrvereins statt.

Verbot eines Films über den Mord in Saiger. Vorkter Tage ist in einer außerordentlichen Stadt ein Bildstreifen, der den Mord des Angerstein in Saiger betrifft und Bilder des Mörders, der Ermordeten und der Mordstelle zur Vorführung gekommen.

Colosseum. Einen sehr schönen Anfang des neuen Jahres bildet das derzeitige Programm der größten Karlsruher Kleinfestspielbühne.

der die Schwierigkeiten Santos schlagen. Kraft und Schönheit bringen die Reges-Fortis auf die Bühne, zwei junge, gutgebaute Athleten, die mit Schwergewichten jonglieren, als wäre es Papp.

Ein Kellerbrand entstand gestern nachmittag in einem Hause der Kapellenstraße dadurch, daß ein Mädchen eine brennende Kerze in eine dort lagernde Menge Sägemehl und Hobelspäne fallen ließ.

Verhängiger Best. Am 6. I. M. wurde ein arbeitsloser Tagelöhner in einer hiesigen Wirtschaft einen Seidenjumper im Werte von 30 Mark abzugeben, über dessen rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte.

Wegen Leistungswachens gelangten 15 Personen zur Anzeige, weil sie für geborene Darlehen zu hohe Zinsen forderten.

Festgenommen wurden: ein Musiker von Leutersdorf, der vom Amtsgericht Leipzig zur Ersetzung einer beschlagnahmten Gefängnisstrafe gesucht wurde; ein Händler von Neuburg, der vom Amtsgericht hier zur Strafzahlung angeklagt war; eine Dienstmagd u. a.

Aus dem Vereinsleben.

Der Verein heimatischer Ost- und Westpreußen beging am 4. Januar das Weihnachtsfest in sämtlichen Räumen des Vereinsheims zum Löwenbräu. Nach einigen Stütz von der Hauskapelle gezeigten Musikstücken begrüßte der Vorsitzende K. O. die erschienenen Gäste sowie die Abordnungen der befreundeten Vereine.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der Verein der Karlsruher Damenreizeure und Bekleidungsarbeiter macht im Angebotskatalog eine große Auswahl an Mänteln und Kostümen an.

Der Karlsruher Verein Stolsch-Schred 05 beginnt am Montag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, in der Leopoldstraße neben Anstalt und Fortbildungskursen im Spiel im Stolsch-Schred erstmalig auch mit einem Anhängerkurs in der Wägenstraße. Alle Kurse werden von einem Bedienten geleitet.

Man-Varmas-Quartett. Professor Varmas, der durch sein eigenes Konzert hier in Karlsruhe noch in guter Erinnerung steht, hat seit einigen Jahren sich ein Quartett zusammengesetzt.

hes von Joachim-Quartett. Zur Aufführung haben die Herren gewählt das Mozartsche Streichquartett in G-Dur, sowie das Quartett in D-dur von G. S. Brand und zum Schluß das wundervolle Streichquartett in F-dur opus 96 von Dvorak.

Turnen + Spiel + Sport.

st. Breitensträter schlägt Humbed nach Punkten. Der Berliner Sportplatz war am Mittwoch wieder recht ansehnlich gefüllt, und die zahlreichen Anhänger des Sports wurden nicht enttäuscht.

Ernennungen - Beriefungen - Zuruheetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Auf Ansuchen in den einflussreichen Anbehalten verleiht: Regierungsrat Gustav B. v. L. beim Bezirksamt Engen.

Justizministerium. Ingefallen: Rechtsanwältin Richard Schneider in Karlsruhe beim Oberlandesgericht nach Verzicht auf seine Zulassung beim Landgericht Karlsruhe.

Ernennung zu Staatsanwälten: die Gerichtsassessorin Franz Böhm in Freiburg, Otto Albiez in Karlsruhe, Dr. Hugo Lehmann in Pforzheim und Helmut Wels in Mannheim; zum Justizinspektor: Justizobersekretär August Spieck beim Amtsgericht Heidelberg.

Zuruheetzungen: Justizobersekretär Hermann Gerntzner beim Amtsgericht Balingen zum Amtsgericht Oberkirch und Justizassistent Otto Braun zum Amtsgericht Oberkirch.

Zuruheetzungen: Justizassistent Wilhelm Wolski bei der Staatsanwaltschaft Offenburg bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

17. C. S.: Zur fabrikmäßigen Herstellung der genannten Waren benötigt man Spezialmaschinen. Wir empfehlen Ihnen, sich mit einem Vertreter einer Fabrik für solche Maschinen in Verbindung zu setzen.

18. Sch.: Da das Wort 'Verteile' als ursprüngliche Bezeichnung für ein Viertel Wein anzuwenden ist, bitte der Herr seine Urkunde, etwas anderes auf den Tisch zu stellen.

19. C. G.: Am 1. November 1919 hatte unsere Mark nicht mehr den Goldwert, denn ein Dollar gleich 420 Goldmark kostete 31,03 M.

Mein erster Inventur-Verkauf vom Donnerstag, den 8., bis Samstag, den 17. Januar in Kleiderstoffen ein ständiges Tagesgespräch werden Im Kleinverkauf! Einige Beispiele: 1 Posten Popeline 120, 1 Posten Kammgarnstreifen 245, 1 Posten Kleiderschotten 135, 1 Posten Marocain 295, 3 Serien Edel-Veloure 890 1080 1180

GESCHÄFTSBÜCHERFABRIK HANNOVER J.C. König & E. Ebbardt AMERIKANISCHE JOURNALE Alleinvertretung für Karlsruhe i. B. und Umgebung SÜDDEUTSCHE SCHREIBM., SCHNITT- UND BÜRO-EINRICHTUNGS-GES. M. B. H. KARLSRUHE I. B.

Wehrle-Werk A.-G. Emmendingen Maschinenfabrik, Kesselschmiede, Kupferschmiede liefert in erstklassiger Ausführung Dampfkessel jeden Systems Großwasserraum-Vorwärmer Speisewasser-Vorwärmer Blecharbeiten aller Art Apparate für die chemische Industrie Eisen u. Kupfer, homogen verblet, Elektrische, auozene und Kohlen-Schweißung







**Weingroßhandlung**  
sucht bei Wirtschaftlichkeit und Demut  
anzehelnden besten eingeführten, rühmlichen  
**Vertreter**  
mit nachweisbarem Kundenkreis.  
Geboten wird: Gute Provision, bei  
Bemühung Spielzeugfabrik und Bismarck  
Angebote unter Nr. 468 an die „Bad.  
Presse“ erbeten.

**Bezirksvertretung**  
für größere Orte von Berliner Verlag zu ver-  
geben. Vornehmst: Perlen und dauernde Werte  
für fröhliche Herren, auch abgedruckte Plakate,  
die Redaktionen private u. w. eifrig bearbeitet  
müssen. Das ist und nachteillos nicht er-  
forderlich. Angebote mit Preisangaben und Ver-  
schickung an Kurt Schäfer, Berlin-Grünow, 2,  
am 1. März 29. 685a

**Garn-Großhandlung**  
sucht fleißigen, eingeführten  
**Vertreter**  
für Karlsruhe und weitere Umgebungen  
Angebote an 685a  
**Schwane & Co., Garngröhdg.**  
Freiburg i. B.

**Geräte Vertreter (innen)**  
für einen sehr soliden, gut annehmbaren Artikel  
gesucht. — Sichere Verdienstmöglichkeit zu-  
gewahrt. Es kommen nur Leute in Frage, die  
an intensives Arbeiten gewöhnt sind. — 12 u. 14  
Mutter erforderlich. — Voraussetzungen bei  
„Eros“ Generalvertretung  
Schneidstr. 48, II. vormittags. 6465

**Süddeutsche Papiergroßhandlung**  
sucht per sofort  
**Vertreter**  
für Pfalz und Baden  
möglichst mit sich Mannheim. Nur branchen-  
kundige Herren wollen sich unter Ein-  
sendung von Lebenslauf, Lichtbild und  
Zeugnisabschriften bewerben.  
Offerten unter F. T. 12317 an Ma-  
dalenstein & Söller, Mannheim  
erbeten. 488

**Margarine-  
Vertretung!**  
Leistungsfähige, angelegene Margarine-  
fabrik in Abenteurland sucht für  
die Umgebung von Karlsruhe  
fleißigen und fleißigen Vertreter, der bei  
Solonka-Margarinehändler, Pflanzengarten u.  
Einkaufspreisen nachweislich auf ein-  
geführt ist.  
Brieflich gefasste Herren mit besten  
Empfehlungen werden gebeten, Bewerbungen  
mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u.  
Aufgabe von Referenzen unter Nr. 6860a an die  
„Badische Presse“ einzusenden.

**Nebenverdienst.**  
In der Randumgebung von Karlsruhe  
suche ich in den waldreichen Orten in einem heils-  
bringenden, reichhaltigen Raum (Baden-  
weiler), dem ich kommissionärweise eine leich-  
verfügbare Sache, ohne jedes Risiko, übergeben  
könnte. Angebote unter Nr. 487 an die „Badische  
Presse“ erbeten.

**Zuckerhand**  
Tätiger, mit Branche u. Kund-  
schaft durchaus vertrauter  
**Reisender**  
für Baden gesucht (Dauerstellung).  
Gefl. Bewerbungen an 279  
**Zuckhaus Ferdinand Freudenstein**  
Frankfurt a. Main.

**Suche für sofort**  
**fleißigen Reisenden**  
zum Besuche von Solonka-Margarinehändler u. Hotels,  
Restaurants, Kantinen etc. für nur prima Quali-  
täten nachfragen und Vertretungen.  
Gefl. Zuschriften mit Referenzen an Ernst  
Fischer, Bad- und Zeitwarenfabrik, Steinen  
(am 1. März)  
6855a

**Für einen bunten Abend 7. oder 14. Februar**  
da. A. wird ein  
**Humorist**  
nach Regl. gesucht. Angebote an: Postfach 2,  
Bad. a. M. 6855a

**Vertreter**  
bei Großhändlern, Detailhänd-  
lern, Warenhäusern, Droge-  
handlungen, Apotheken, nach-  
weislich, bestens eingeführt,  
wird v. leistungsfähiger  
Einkaufspreisen mit  
Sportartikelien u. Sweater-  
waren gesucht.  
Von Herren mit prima  
Referenzen erbitte Ange-  
bote unter Nr. 62252 an die  
„Badische Presse“.

**Bevollmächtigter**  
mit Geschäftserfahrung  
Suche nach der Schweiz  
tüchtiges, braves  
**Mädchen**,  
das selbstständig einen  
Hausstand führen u. le-  
ben kann. Ausst. Gebir-  
gen, Karlsruher, Weinheim,  
Göppingen, 45. 9442

**Akquisitor**  
für Bekleidungs- u. Schuh-  
waren gesucht. Angebote  
unter Nr. 62311 an die  
„Badische Presse“.

**Dekorateur  
u. Verkäufer.**  
Offerten an 68427  
M. Schneider, Heidelberg,  
Mannheimerstr. 474

**Zahntechniker**  
mit guten Empfehlungen  
Dr. dent. surg. D. 12317 an  
die „Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Lehrerin**  
für sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 62358 an die  
„Badische Presse“.

**Der Einkauf von Betten  
ist Vertrauenssache!**  
  
Fabrik von Kleinhilfsmaschinen u. haupt-  
sächlich, erprobtes System, sucht  
tüchtigen, im Verkauf und in Anfertigung  
von Kleinhilfsmaschinen selbständig, er-  
fahrenen Herrn als Vertreter. — Angebote  
unter Nr. 6435a an die „Bad. Presse“.

**Stellengefuche**  
**Jungfrau**  
aus der  
**Tabakbranche**  
Suche nach der Schweiz  
tüchtiges, braves  
**Mädchen**,  
das selbstständig einen  
Hausstand führen u. le-  
ben kann. Ausst. Gebir-  
gen, Karlsruher, Weinheim,  
Göppingen, 45. 9442

**Stellengefuche**  
**Jungfrau**  
aus der  
**Tabakbranche**  
Suche nach der Schweiz  
tüchtiges, braves  
**Mädchen**,  
das selbstständig einen  
Hausstand führen u. le-  
ben kann. Ausst. Gebir-  
gen, Karlsruher, Weinheim,  
Göppingen, 45. 9442

**Stellengefuche**  
**Jungfrau**  
aus der  
**Tabakbranche**  
Suche nach der Schweiz  
tüchtiges, braves  
**Mädchen**,  
das selbstständig einen  
Hausstand führen u. le-  
ben kann. Ausst. Gebir-  
gen, Karlsruher, Weinheim,  
Göppingen, 45. 9442

**Stellengefuche**  
**Jungfrau**  
aus der  
**Tabakbranche**  
Suche nach der Schweiz  
tüchtiges, braves  
**Mädchen**,  
das selbstständig einen  
Hausstand führen u. le-  
ben kann. Ausst. Gebir-  
gen, Karlsruher, Weinheim,  
Göppingen, 45. 9442

**Stellengefuche**  
**Jungfrau**  
aus der  
**Tabakbranche**  
Suche nach der Schweiz  
tüchtiges, braves  
**Mädchen**,  
das selbstständig einen  
Hausstand führen u. le-  
ben kann. Ausst. Gebir-  
gen, Karlsruher, Weinheim,  
Göppingen, 45. 9442

**Stellengefuche**  
**Jungfrau**  
aus der  
**Tabakbranche**  
Suche nach der Schweiz  
tüchtiges, braves  
**Mädchen**,  
das selbstständig einen  
Hausstand führen u. le-  
ben kann. Ausst. Gebir-  
gen, Karlsruher, Weinheim,  
Göppingen, 45. 9442

**Stellengefuche**  
**Jungfrau**  
aus der  
**Tabakbranche**  
Suche nach der Schweiz  
tüchtiges, braves  
**Mädchen**,  
das selbstständig einen  
Hausstand führen u. le-  
ben kann. Ausst. Gebir-  
gen, Karlsruher, Weinheim,  
Göppingen, 45. 9442

**Stellengefuche**  
**Jungfrau**  
aus der  
**Tabakbranche**  
Suche nach der Schweiz  
tüchtiges, braves  
**Mädchen**,  
das selbstständig einen  
Hausstand führen u. le-  
ben kann. Ausst. Gebir-  
gen, Karlsruher, Weinheim,  
Göppingen, 45. 9442

**Stellengefuche**  
**Jungfrau**  
aus der  
**Tabakbranche**  
Suche nach der Schweiz  
tüchtiges, braves  
**Mädchen**,  
das selbstständig einen  
Hausstand führen u. le-  
ben kann. Ausst. Gebir-  
gen, Karlsruher, Weinheim,  
Göppingen, 45. 9442

**Stellengefuche**  
**Jungfrau**  
aus der  
**Tabakbranche**  
Suche nach der Schweiz  
tüchtiges, braves  
**Mädchen**,  
das selbstständig einen  
Hausstand führen u. le-  
ben kann. Ausst. Gebir-  
gen, Karlsruher, Weinheim,  
Göppingen, 45. 9442

**Stellengefuche**  
**Jungfrau**  
aus der  
**Tabakbranche**  
Suche nach der Schweiz  
tüchtiges, braves  
**Mädchen**,  
das selbstständig einen  
Hausstand führen u. le-  
ben kann. Ausst. Gebir-  
gen, Karlsruher, Weinheim,  
Göppingen, 45. 9442

**Stellengefuche**  
**Jungfrau**  
aus der  
**Tabakbranche**  
Suche nach der Schweiz  
tüchtiges, braves  
**Mädchen**,  
das selbstständig einen  
Hausstand führen u. le-  
ben kann. Ausst. Gebir-  
gen, Karlsruher, Weinheim,  
Göppingen, 45. 9442

**Inventur - Verkauf**  
trotz erster Qualitäten  
keinerlei zurückgesetzte Ware  
bedeutende Preisermäßigung!  
**Bettenhaus Buchdahl**  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 164 Nähe  
Hauptpost.

**3 Zimmer als Büro**  
für sofort zu vermieten. — Keller, nahe Markt, —  
an nur solide Dame.  
Su. erzt unter Nr. 6448 in der „Bad. Presse“

**Zu vermieten**  
**Laden**  
mit Nebenräumen und  
Werkstatt in zentraler  
Lage sofort zu vermieten.  
Kaiserstr. 172, Tel. 1662.

**Zu vermieten**  
**Räume**  
für Magazin od.  
Büro. — 1. Etage, 1. Stock,  
Kaiserstr. 172, Tel. 1662.

**Zu vermieten**  
**Wohnung**  
mit 3 Zimmern, Keller, nahe  
Markt, an nur solide Dame.  
Su. erzt unter Nr. 6448 in der „Bad. Presse“

**Zu vermieten**  
**Wohnung**  
mit 3 Zimmern, Keller, nahe  
Markt, an nur solide Dame.  
Su. erzt unter Nr. 6448 in der „Bad. Presse“

**Zu vermieten**  
**Wohnung**  
mit 3 Zimmern, Keller, nahe  
Markt, an nur solide Dame.  
Su. erzt unter Nr. 6448 in der „Bad. Presse“

**Zu vermieten**  
**Wohnung**  
mit 3 Zimmern, Keller, nahe  
Markt, an nur solide Dame.  
Su. erzt unter Nr. 6448 in der „Bad. Presse“

**Zu vermieten**  
**Wohnung**  
mit 3 Zimmern, Keller, nahe  
Markt, an nur solide Dame.  
Su. erzt unter Nr. 6448 in der „Bad. Presse“

**Zu vermieten**  
**Wohnung**  
mit 3 Zimmern, Keller, nahe  
Markt, an nur solide Dame.  
Su. erzt unter Nr. 6448 in der „Bad. Presse“

**Zu vermieten**  
**Wohnung**  
mit 3 Zimmern, Keller, nahe  
Markt, an nur solide Dame.  
Su. erzt unter Nr. 6448 in der „Bad. Presse“

**Zu vermieten**  
**Wohnung**  
mit 3 Zimmern, Keller, nahe  
Markt, an nur solide Dame.  
Su. erzt unter Nr. 6448 in der „Bad. Presse“

**Zu vermieten**  
**Wohnung**  
mit 3 Zimmern, Keller, nahe  
Markt, an nur solide Dame.  
Su. erzt unter Nr. 6448 in der „Bad. Presse“

# Frauenzeitung

## der Badischen Presse

### Der bunte Abend.

Modeplauderei von  
**Lisa non-roti-Loewe.**

Wenn man heute am Abend in eins der großen Hotels hinein-  
kommt und durch die Halle in die Säle wandert, die — o be-  
günstigte Großstadt — a. B. in Berlin für den ganzen Winter be-  
legt sind, dann summt es dem Betrachter vor den Augen. So leuch-  
tend, so glänzend in Gold, Silber und Perlen ist noch keine wä-  
rende Mode gewesen. Als man den armen Tut-andy-Amon in seinem  
Grabe in Ägypten entdeckte, kam man auf den feierlichen Gedanken,  
dass man ihn nur ausgegraben hätte, damit die Mode neue Anre-  
gungen sich zu eigen machen konnte. Denn tatsächlich konnten die  
weißen Damen von dem Herrn Tut-andy-Amon nicht viel und nahmen  
an er habe neue Stoffmuster und Farben erfunden, die zum größten  
Teil in der Buntheit und Verwegenheit viel zu weit für unsere nor-  
dliche Umgebung waren. Aber damals schon dachte man, daß das  
non plus ultra in Bezug auf Farbenwirkung erreicht sei.

Die winterliche Mode hat uns eines Besseren belehrt. Sie ist  
für das Auge noch beruhigender geworden, aber zu ihrer Ehre sei es  
sagt, die Mittel, die sie wählt, sind bedeutend geschmackvoller. Nicht  
mehr Bunt ist Trumpf, sondern die Effekte werden mit Gold, Silber,  
Perlen erzielt. Und wenn manche Dame auch ausschaut wie ein  
Weihnachtsbaum im Lamettafchma, so kann man nicht leugnen, daß  
der dekorative und festliche Eindruck außerordentlich stark ist.

Das Gold- und Silberlamé des vorigen Winters ist etwas zu  
abgetreten, wenigstens, wenn man es allein als Oberstoff verwenden  
will. Man bevorzugt in diesem Winter die schmiegsamen Gewebe.  
Aber als Untergrund für die gleichfarbigen Spitzen sieht man es noch  
immer. So fiel bei einer Modenschau ein Silberlamékleid auf, über  
das in reizvoller Verarbeitung Silberspitzen fielen. Der große Abend-  
hut im Schäferinnenstil — auch das Kleid zeigte leichte Anklänge  
daran — war gleichfalls aus Silberspitzen gearbeitet — das Ganze  
wirkte unendlich grazios und duffig. Im übrigen, wenn man von  
Ramee abläßt, gilt heute bei Gesellschaftsleibern der Satz: Je leichter  
sie wiegen, desto schwerer fallen sie ins Gewicht. Man hat das Be-  
streben, speziell beim Tanze, möglichst leicht zu wirken; und so nimmt  
man zur Verzierung der Ballkleider alle die Materialien, die diesen  
Eindruck mit dem schmeidenden Prinzip am meisten verbinden! Also  
Perlen in winzigen Partikeln, unwillkürlich denkt man an die  
Federkleider der Ägypten in dem Merito alter Zeit, das noch nicht  
erobert und durch spanische Kulturträger beglückt war. Ferner Glas-  
perlen und Metallplättchen in allen Formen. Die Kleider sind ent-  
weder ganz von diesen hauchfeinen Garnierungen bedeckt oder aber  
sie sind bis zum Saum herunter vollkommen schlicht, hembartig, denn  
trotz der Partier Bekleidung ist das Hemdbleid immer noch der Lieb-  
ling der Frauen wegen seiner unbedingten Jugendlichkeit. Allein der  
Saum des Rockes trägt dann eine Garnitur in Federn, Metallblumen  
oder Perlstreifen. Und man muß zugeben, daß diese neue Mode, die  
Garnitur an den Rocksaum zu legen außerordentlich distret und ele-  
gant wirkt.

Manchmal Paris uns diesmal, was die Modenmode angeht, nicht  
weiß, sondern Schwarz „vormachen“ wollte, hat sich niemand in der  
Perlenfreudigkeit heitern lassen. Und zu dem jugendlichen Stil der  
Hemdbleider wie zu dem ebenso jugendlichen Kubikopfe ist das Far-  
bige auch das Gezelebne. So dominiert in diesem Jahre immer noch

Rosa in allen Schattierungen, am meisten aber ins Apricotfarbene  
übergehend. Rot ist ein ganz klein wenig überholt. Wer aber der  
Mode um ein paar Tage voraus sein will dem sei die neueste Pa-  
lette verraten: Rosa — rosa in allen Schattierungen und Abwandlungen.  
Aber Rosa ist eine sehr gefährliche Farbe, die leicht alt und fahl  
macht. Und es ist nur zu raten, die Nuance sehr sorglich und bei  
Licht auszuwählen damit man dann nicht enttäuscht ist.  
Der Tüllschal ist als Vervollständigung des Kleides unerlässlich,  
und er umgibt wie eine reizende Wolke Schultern und Hals der

Gutmütigkeit kann zu Schwäche, zum Charakterfehler werden —  
Güte ist innere Kraft, die Kraft eines liebevollen Herzens. Der wahr-  
haft Gütige ist immer bereit und wach zum Helfen. Er erwartet  
weder Dank noch Ruhm. Sein Leben und Handeln ist eine Herzens-  
bereitschaft, die Einfühlung auf Verständnis Tragen, Helfen, Trösten.  
Der Gütige lebt nicht mehr aus dem „Ich“ — er versteht das „Du“,  
das Menschliche in anderen, mag's noch so armelig, verkümmert und  
verzerrt vor ihm stehen. Und immer wird der andere dies Ver-  
stehen, dies Helfenwollen spüren, und es wird ihm ein Lichtstrahl im  
seinem Dunkel sein.

Man verwechsle Güte auch nicht mit Liebeshörigkeit. Diese  
ist nur das äußere Kleid. Ein wahrhaft gütiger Mensch ist auch  
liebeshörig in des Wortes tiefster Bedeutung. Ein liebeshöriger  
Mensch ist aber durchaus nicht immer gütig und trägt oft das  
Kleid, den äußeren Schein, an sich.

Denn Güte ist tätige Liebe. Was auf unserer armen Erde noch  
an Trost und Hilfe ist, das stammt aus der Liebe, die sich in gütigen  
Menschenherzen offenbart — aus jener Liebe, die langmütig und  
freundlich ist, sich nicht erbittern läßt, alles trägt und duldet und  
nicht das ihre sucht.

Kraft unserer starken Gefühlsbewegung, unserer Bestimmung  
zur Mutterschaft, wird uns Frauen von jeher die stärkere Veran-  
lagung zu Güte zugeschrieben. Und was tate unserer armen, durch  
Technik und Intellektualismus, durch Kriegsnot und Hunger ver-  
drängten Zeit mehr als die Fülle dieser Liebe! Wir Frauen und  
Mütter sollten das Verstehen, Vermitteln, das innere und äußere  
Wohlsein, jenes Helfen, Heilen und Trösten reicher und besser als je  
zuvor ausüben. Und doch sind heute so viele gebunden und flügel-  
los durch die Alltagsorgen, die Not um das eigene Haus, die  
eigenen Kinder, das tägliche Brot. Ihre Mütterlichkeit ist nicht stark  
und weit genug, darüber hinaus Liebe zu spüren, Güte zu üben.

Mehr als je zuvor braucht unser Volk, unsere Jugend, gütige  
Frauen, die wahrhaft mütterlich, wahrhaft liebevoll sind, die Gegen-  
sätze ausgleichen, Wunden heilen, Liebe lehren. Wie viel bleibt uns  
alle da zu lernen!

Der Weg zu solcher Güte aber geht durch Leid. Wohl gibt es  
auch eine Veranlagung zur Liebe, aber das große Verstehen des  
Leids, das starke Helfenwollen, die tiefste Mütterlichkeit wird im  
Leidenmüssen erworben. Wenn wir die wahrhaft Gütigen um ihr  
Schicksal fragen, so sind sie alle diesen Weg gegangen. Aber darüber  
hinaus haben sie dann Kraft und Licht gefunden — so viel, daß sie  
davon weitergehen können und müssen.

„Es gibt keine größere Freude auf der Welt als ein Hebräisches  
Herz, das wir selbst haben oder das uns entgegenkommt.“ schreibt  
Wilhelm Grimm.

Es lohnt sich schon, gütig zu werden — vor allem auch am eigen-  
nen Leben und Herzen. Mehr Güte geben macht nicht ärmer, nur  
reicher.

„So reich ist einer großen Seele Sonnenschein,  
Sie kann uns ganz einhüllen  
Und tiefst' erfüllen.  
Und dennoch immer gleich voll Liebe sein.“

**Inventur-Räumungs-Verkauf.**  
ca. **15000 Meter**  
**Maschinen Klöppel-**  
**Einsätze und Zwirnsitzen**  
Serie 1 2 3 4 5 6 7  
Nr. **8, 10, 12, 16, 18, 20, 22**  
Serie 8 9 10 11 12 13  
Nr. **25, 30, 35, 45, 55, 65**  
**Maschinen-Klöppel-**  
**Einsätze und Sp.phen 5 Meter-**  
**75**  
**Paul Burchard.**

Dame; er hat entweder die Farbe des Kleides wiederzutönen, oder  
aber bei Weiß und Schwarz etwa durch eine kräftige Nuance Bele-  
bung zu bringen. Denselben Dienst hat der Fächer zu leisten, den  
man nun wieder als Gesellschaftsfähig erklärt hat und der in allen  
Formaten auftaucht. Man muß aber sagen, daß die Kotterte dieses  
Instrumentes nicht mehr zu unserer Zeit und nicht mehr zu unseren  
Kräften paßt. Nicht daß sie nicht mehr taugt — denn das  
würde schade sein —, aber die Frau zeigt heute ganz andere Formen  
des Fächers als zu der Blütezeit des Fächers.

Der Abendhut kommt wenig für den Ball in Betracht, vielmehr  
nur für den großen Empfang und die Logen bei großen Theaterereig-  
nissen. Er ist fast durchweg aus Brokat, und der Reiter in allen  
Varianten feiert Triumphe.

Und nun noch ein Wort über den Schmuck. Je mehr, je besser,  
ob echt, ob unecht. Aherall, an Armen, Ohren, am Halse flimmert  
es von Glas, Wachperlen farbigen Perlen und Simuli. Die Schuh-  
schrauben, die winzigen Täschchen haben Schmuck von bunten Steinen  
und nachgemachten Brillanten. Man muß nur den Mut haben, das  
alles zu tragen. Kleider Schmuck ist das bunte Glitzerzeug bestimmt. Und  
es gibt nur einen Leidtragenden, nämlich den, der im Besitze von  
großem echtem Schmuck ist. Denn dieser verschwindet vor der  
Größe des unechten und vor seinem Glanze durchaus. Aber vielleicht  
ist das Bewußtsein „echt“ zu sein ebensoviel wert wie der Schmuck  
selbst? Jedenfalls sollen die Ehemänner nicht glauben, daß sie nun  
der Pflicht überhoben sind, ihren Frauen recht schönen Schmuck zu  
schenken. Denn der unechte Schmuck ist ganz bestimmt eine Mode-  
taube von heute, der andere aber ist ewig wie die — Eitelkeit  
schöner Frauen.

### Güte.

Von  
**Clara Brieb.**

Sie sollte so selbstverständlich sein, die Güte, in unserer armen,  
wunden Welt. Nichts scheint natürlicher, als daß da jeder dem  
anderen wohl tun wolle —, ihn nicht noch mehr verletzen, nur helfen,  
heilen, trösten. Und ist doch nichts schwerer zu finden als Güte und  
nichts seltener, als ein wahrhaft gütiger Mensch — freilich auch nichts  
erquickender und schöner.

Was ist Güte? — Von ihren Gegenstücken, vom Eigennutz, von  
Bosheit, Härte, Grausamkeit, ist sie leicht zu unterscheiden, — viel  
schmerz von einer anderen Charaktereigenschaft, die viele schon Güte  
nennen — von der Gutmütigkeit. Und wie sehr sind die beiden doch  
verwoben! Gutmütigkeit ist eine angebornene Abneigung, Leiden  
zu sehen, und der daraus entstehende Wunsch, sich durch Helfen mög-  
lichst Gemütsruhe zu verschaffen. So hilft der Gutmütige nach  
Kräften — oft über sein Können hinaus. Er hilft aber nach Laune  
und Stunde, bereut es oft hinterher und kommt sich dann geschädigt  
und betrogen vor. Und wird sein Helfen anerkannt, so wird er leicht  
eitel und rühmsüchtig.



**Eins der 2000 Modelle**  
der neuen  
**Ullstein-**  
**Schnittmuster**  
zum Selbstschneiden!  
Erhältlich bei  
**TIETZ.**

Während unseres  
**Inventur-Verkaufs**  
verkaufen wir sämtliche  
**Handarbeiten**  
mit bedeutendem Nachlass  
**RUDOLF VIESER**  
Kaiserstr. 153 Den ganzen Tag geöffnet. Telefon 740 388

**Emil Vogel Nachflg.**  
Bürstenfabrik  
Detail-Verkauf Friedrichsplatz 3  
Erstes und größtes Spezial-Geschäft  
Spezialität:  
Haar-, Kleider-, Möbel-,  
Zahn- und Nagelbürsten  
Sämtl. Bürstenwaren für Haus- und  
Küchenbedarf eigener Fabrikation.

## Während des Inventur-Verkaufs günstigste Kaufgelegenheit!

### Axminster-Teppiche aus bester Kammgarn-Wolle:

60x120 cm 188x300 cm 170x235 cm 200x300 cm 280x315 cm 250x350 cm 300x400 cm

12.70 42.70 65.- 93.50 112.- 159.- 187.-

Um Verwechslungen mit minderwertigen Qualitäten vorzubeugen, sind die Teppiche mit Originalplomben der Fabrik versehen. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet

### Wollperser, Qualität Konstanza, schwerste Qualität dieser Art

60x120 cm 90x180 cm 200x300 cm 280x315 cm 250x350 cm 300x400 cm

14.- 32.- 115.- 143.- 175.- 230.-

## Teppich-Haus \* CARL KAUFMANN \* Karlsruhe i. B.

Kaiserstrasse 157 (eine Treppe hoch)

Gegenüber dem Neubau der Rhein. Creditbank

# Die Bluse aus dem zum Fest geschenkten Stoff

**B 1077.** Kasabluse aus breitgestreiftem Stoff, der längs und quer verarbeitet ist. Kragen und Aermelausschlüge aus Satin. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III und IV erhältlich.

**B 1086.** Kasabluse aus Seidentrikot mit Treppenbesatz in spitze laufender Pattenform. Kleines Ullstein-Schnittmuster mit Beschreibung in Größe I, II und III hierzu erhältlich.

**B 1090.** Zumberbluse mit Hüftgürtel, kleiner Seitentasche und aufgesetzter Verschlußfalte. Kleines Ullstein-Schnittmuster mit Beschreibung in Größe I, II, III und IV hierzu erhältlich.

**B 1068.** Bluse aus weißem Kreppstoff mit schwarzem Abendbesatz und Spitzenjabot. Kleines Ullstein-Schnittmuster, zugeschnitten, mit Beschreibung in Größe I, II und III hierzu erhältlich.



Manch Blusenstoff hat unter dem Weihnachtsbaum Freude bei den Beschenkten erregt, denn es ist genau so, wie es immer gewesen ist: Blusen kann man nie genug haben! Formen, Namen und — Länge haben sich wohl im Laufe der Zeiten gewandelt, aber die Beliebtheit der Bluse ist stets die gleiche geblieben. Im Augenblick steht sie ganz besonders hoch in Gunst. Ist doch die Kasabluse, wie man augenblicklich eigentlich jede über dem Rock getragene Bluse nennt, der Favorit der Mode. Die im Rockbündchen endende Bluse von früher sieht man heute kaum. Ihre Verkürzung der Figur erscheint unsfern an die lange gerade Linie gewöhnten Augen unkleidlich. Das geht so weit, daß selbst Hemdblusen aus Flanel oder merzerisierter Baumwolle (Eriocotone) mit einem Gurtband gearbeitet werden, das die Hüften umspannt. Auch die Seiden- oder Wolstoffbluse wirkt gut so. Die Kasabluse liegt natürlich auch über den Hüften ziemlich fest an. Man sieht sie mit und ohne Gürtel, beides ist also modern. Schlankere Frauen werden die gürtellose Form vorziehen, während stärkeren Damen die Teilung durch einen Gurt oder nur Gürtelspangen recht zu empfehlen ist. Als Material für Kasablusen ist Wolstoff und Seide gleich beliebt. Besonders neu ist Ottomane und in sich gemusterter Kunstseidentrikot. Abweichende Blenden, Treppenbesatz, zierlicher Knopfschmuck, zuweilen auf Patten gelegt, ein farbiger Pospel oder wohl auch ein feines Spitzenjabot als Jabot ergeben die geschmackvollsten Garnituren. Vor allem aber wirkt man durch die Farbe. Die ganz weiße Bluse hat der farbigen weichen müssen, die sorgfältig zum Kostüm abgestimmt oder heller getönt, jenen vollständigen Anzug ergibt, der unter dem wenig schönen Namen Komplet so sehr populär geworden ist. **Anna P. Wedekind.**

## Sämtliche Ullstein-Schnittmuster sind erhältlich bei **Geschwister KNOPF.**

Noch ein Dichterwort, das wohl vor allem für uns Frauen geschrieben ist, und unsere beste Schmeichelei und Eitelkeit werden sollte: „Tätige Güte, die in der Seele herrscht, wird von selbst zu einer in sich ruhenden Heiterkeit, und tritt als Schönheit in den Gesichtszügen zutage, auch wenn diese von Natur nicht schön sind.“ Wie viel bleibt uns da zu erstreben! Denn alle menschliche Güte ist unvollkommen in ihrem Sein und Tun. Immer wieder werden wir uns demütig zu der Quelle wenden müssen, aus der alle lebendige Liebe strömt, um die Kraft der Güte für uns zu erbitten.

### Abendhüte.

Ein zauberhafter Bau aus Spitzen und Tüll, eine Phantastie aus Goldspitzen, Reihern, Strassspangen, ein Turban aus Silber, fed hochgewunden — das und so ähnlich sind die Abendhüte von heute. Hüte ist im Grunde ein zu stabiler Begriff für diese empfindlichen Dinge, die von der Phantastie ihrer Schöpfer und der Geschicklichkeit ihrer Hände bereitetes Zeugnis ablegen. Sie sind kapriziös, viel zu kapriziös, um sich an eine Mode zu halten. Jeder einzelne von ihnen geht seinen Weg. In einem sind sie sich vielleicht einig: sie streben in die Höhe und gleichen amüsanten, lustigen Gebäuden. So denkt man heute und einigt sich morgen vielleicht schon über eine andere Tendenz. Das schadet aber nicht im geringsten und tut ihrer Schönheit keinen Abbruch. Diese Kostbarkeiten haben im Grunde nur eine einzige Aufgabe zu erfüllen — kleidbar zu sein. Es ist nicht so außerordentlich wichtig und entscheidend für die Beurteilung ihrer Existenzberechtigung, ob sie die leicht vorgezeichnete Höhe einhalten. Sich mit einem Abendhut aneinanderzusehen, ist gar nicht so einfach. Er muß zu der Toilette stimmen, die er begleitet, und da die Abendhüte großer Stils anspruchsvoll sind, muß der Abendhut auf hohem Niveau stehen. Das beste Material ist gerade gut genug für ihn. Die leichteste Anstimmigkeit, die sich zwischen Kleid und Hut bemerkbar macht, genügt, den Reiz der ganzen Kombination über den Haufen zu werfen. Hüte, bei denen die einzelnen Blätter, Kratten, Rüschen, Kurzum die Formgebung bleibt Nebenache, aus licht braunem Tüll bestehen, lassen keine Goldrollen ein. Rauchgrauen Tüll krönt ein Strauß Parmaveischen oder als Neuestes zwei dicht aneinander gerollte Kamellen. Ueber schwarzem Tüll blühen Strassspangen, strahlend und leuchtend, wie es die Mode vorschreibt. Große Perlendamen halten einen wichtigen Kniff, grüne Steine, die eine Kostbarkeit be-

*Lebender Tüllspinnel  
für Krabben und Würmer*



*Lebendige Qualität, vorzügliche Fußform  
unübertreffliche Preiswertigkeit!*

## Carl Fritz & Cie

Chr. Bock's Nachf., Kaiserstr. 52.  
Mannheim Stuttgart Heilbronn.

tragen, eine Laune, mit der man sich in Deutschland nicht recht den Freunden will. Da zieht man die hübschen Abendhüte vor, von denen jeder einzelne ein Besondere darstellt. Man findet große Freude an dem nach oben gemalten goldenen Turban. Turban ist nicht die richtige Bezeichnung, sie deutet eine bestimmte Art an. Die Hüte selbst wirken mehr wie Hörner, von großen blühenden Nadeln gehalten. Sie und da werden sie auch an der Seite aus dem gleichen Material durch Schleifen abgebunden, deren Enden dann über die Schultern flattern. Die Pariserin trägt sogar zu dem kleinen Abendkleid schwarze Filzhüte im Verein mit Panne und zeigt als neueste Sensation die Kombination von rot-schwarz-gold in friedlicher Verbindung. Diese Zusammenstellung wird in Paris mit wahrer Passion kultiviert. Als Neuestes werden brotartige Stoffe in diesen Tönen gezeigt. Das Ganze hat keinen polkigen Beigeschmack, sondern basiert lediglich auf dem Wunsch, gute Farbeffekte zu zeigen. **Ola Alsen.**

### Seid auch den Tieren Mütter!

Von **Karl Götzol.**

Die junge Frau erzählt erregt: „Er schlug mit der Peitsche wie besessen, er trat von seinem Sitz mit dem Abfuß gegen das Pferd, das sich quälte und zitterte, aber doch nicht vom Fiede kam; es war nicht mehr mit anzusehen! Wie ein furchtlicher Unhold, nicht mehr wie ein Mensch, hochte er da über dem Tier und schrie und schlug!“  
„Und was taten Sie nun?“ lautete die Gegenfrage.  
„Was hätte ich gegen den wütenden Mann tun können? Ich ging schnell weg; der Anblick läßt mir aber noch jetzt keine Ruhe!“  
„Recht so? Liebe, junge Mütter — feinfühliges, junges Mädchen — im Pelz und Radstücken, gepflegt und gewärmt, gehütet und lieblos — es dreht sich euch das Herz bei den Leiden einer Kreatur um, aber was soll ihr gegen einen wütenden Mann tun? Wie — oder steht nicht neben diesem Bilde der Landpfleger Pilatus, der im Grunde humane und mit dem armen Mißhandelten mitfühlernde Räder, und spricht: „Ich wasche meine Hände in Unschuld!“  
„Nein, unrecht ist so gehandelt und es gibt im Himmel und auf Erden keine Entschuldigung, auch nicht die: Es wäre ja doch zu spät.“

**Damen- u. Herrenkleiderstoffe**  
in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfohlen.  
**Carl Büchle, Inh. Gebr. Kohlmann,**  
Erbprinzenstraße 28, am Ludwigsplatz.

**PELZ-WERKSTATTE**  
Kaiserstr. 94 Georg Kumpf Kaiserstr. 94  
neb. Warenh. Tietz rüher Douglasstrasse Nr. 8 neb. Warenh. Tietz  
empfiehlt sich in 7076  
**Neuarbeiten :: Umänderungen :: Reparaturen**  
von  
**Mäntel :: Jacken und sämtlichen Pelzen**  
Billigste Berechnung. Neueste Modelle eingetroffen. Prompte Lieferung.  
-: Grosse Auswahl in Mäntel, Jacken und Pelz-Garnituren -:

**Inventur-Ausverkauf**  
Enorm ermäßigte Preise  
**Kleiderstoffe - Seidenstoffe - Wäschestoffe.**  
**Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124b**

**Singer Nähmaschinen**  
Erläuterte Zahlungsbedingungen  
Ersatzteile - Nadeln - Oel - Garn  
- Reparaturen -  
**SINGER Co. Karlsruhe**  
Nähmaschinen Act.-Ges. 887 Kaiserstraße 124

deuteten, wären sie echt, versuchen mit dem grünen Schimmer des goldgrünen Lameffektes eine Verbindung herzustellen. Der Unterschied zwischen Abendhut und Kopfschmuck ist nicht sehr erheblich, trotzdem ihre Bestimmung sich streng teilt. Zu der großen Abendtoilette wird nur in seltenen Fällen ein Abendhut getragen. Er begleitet meist ein Abendkleid beschöneren Stils. Auch diese Kategorie wird in diesem Winter mit solchem Luxus ausgestattet, daß die Abendhüte mit großen Ansprüchen auftreten müssen, um dem Kleide ebenbürtig zu sein. Die beliebteste Farbe des Abendhutes ist der Reiter. Er ist der unbelittrene Favorit. Zahllose Reiter verbinden sich miteinander, um auf jartem Grunde zu einem Hute zu werden. Dieser Gedanke entlockt originelle Erfindungen. Man variiert diese Art tausendfältig, meist mit großem Erfolg, da der Reiter von solch guter Wirkung, daß er in jeder Form und Anwendung erfreulich ist. Am amüsantesten sehen die hohen, mit Reihern besetzten Helme aus, in schwarz oder schwarz-weiß. Das Vergolden der Reiter ist im Grunde Anfang, trotzdem derartige Effekthaserei sich in diesem Winter in den Rahmen des Gesamtbildes einfügt. Große Kronenreiherbüchel kreuzen sich auf den Spitzen der goldenen Türme, um ihre zarifriedigen Flanken herunterhängen zu lassen. Das gibt Bewegung, erhöht den prächtigen Charme dieser Drolerien. Es ist selbstverständlich, daß man diesen Schöpfungen Interesse zuwendet. Man muß immer wieder auf das Abendkleid zurückkommen, das sich mit dem Zubilops nicht recht vertragen will. In Paris werden aus diesem Grunde weiße Perücken ge-



### Feuer am Nordpol.

Technisch-politischer Roman aus der Gegenwart

Von Karl August von Laffort.

Copyright by Ernst Kells Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig. (88. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Minister ergriß schnell entschlossen den Hörer und rief: „Hier Gerard“, tönte es zurück. „Ich wünsche dringend den Herrn Minister zu sprechen.“

„Bin selber da. Was ist los?“

„Unverhört Ereignis“, antwortete Gerard. „Englisches Ultimatum, das —“

„Haben wir eben hier bekommen“, unterbrach der Minister. „Was macht der Präsident?“

„Hat sich sofort an Land begeben, um sich mit dem Flottenchef zu beraten.“

„Wann empfangen Sie die Nachricht?“

„Vorhin, kurz nachdem ich Sie angerufen hatte. Ich eilte damit zum Präsidenten, der gerade mit dem englischen Admiral Berthelot sprach. Dieser fragt den Engländer direkt, was das zu bedeuten habe. Jener ist höchst überrascht, behauptet, keine Ahnung zu haben. Darauf beiderseitiger übereilter Ausbruch.“

„Was macht die englische Flotte?“

„Sie hatten bereits Dampf auf, wußten also natürlich genau Bescheid. Jetzt setzen sie sich in Bewegung in Richtung Goulet de Brest, den bekannten engen Ausgang der Rade.“

„Das darf nicht geschehen!“ rief der Kriegsminister, der an seinem zweiten Apparat mitgehört hatte.

„Was sollen wir denn tun?“ fragte der Außenminister.

„Das ist doch sonnenklar!“ rief der General. „Wir haben die Engländer in der Falle. Jetzt behalten wir die freie Gesellschaft so lange als Faustpfand zurück, bis sie de- und wehmütig zu Krenze kriechen.“

„Auch der Flottenchef wird dem Präsidenten diesen Vorschlag machen“, warf Gerard ein, der das Zwischengespräch mitgehört hatte. „Ich fürchte aber, der Präsident wird sich weigern.“

„Reiß er ein großes Mundwerk, aber keine Kurage hat!“ sagte der General leise. Dann rief er laut: „Eine solche Gelegenheit, die der Himmel uns gesandt hat, lehrt niemals wieder! Drei der besten englischen Geschwader in unserer Hand! Wenden Sie

dem Präsidenten, daß ich meine Demission gebe, falls er nicht sofort den Engländern das Verlassen des Hafens verbietet, mit der Drohung, sie andernfalls durch unsere Hafensbatterien in Grund und Boden zu schießen.“

„Wenn aber die Engländer uns überlegen sein sollten“, warf der Minister ein. „Soviel ich weiß, sind alle Befestigungen von Brest nur auf einen Angriff von der See her eingerichtet und können das Innere der Rade kaum unter Feuer nehmen. Außerdem sind wir in keiner Weise auf einen so überraschenden Kampf vorbereitet.“

„Aber unsere gesamte Flotte liegt Seite an Seite mit den weit unterlegenen feindlichen Geschwadern“, rief der General. „Im Verein mit den Hafensbatterien wird sie die Engländer verlaufen wie tote Ratten.“

Der Außenminister schien überzeugt und rief in den Apparat: „Also, Herr Gerard, bitte melden Sie dem Präsidenten, daß der Kriegsminister und ich der Ansicht sind, man müsse der englischen Flotte die Erlaubnis verweigern, die Rade von Brest zu verlassen. Im Weigerungsfalle wären sofort die Feindseligkeiten zu beginnen, die durch Englands unverhört Ultimatum ja sowieso unvermeidlich erscheinen. Im übrigen bitte ich, die Leitung dauernd besetzt zu halten und mir alle wichtigen Ereignisse mitzuteilen.“

Gerard erklärte, sofort mit dem Präsidenten reden zu wollen. Sein Stellvertreter blieb am Apparat zurück.

„Soll auf das Ultimatum irgendeine Antwort erfolgen?“ fragte der Ministerialrat.

„Nein!“ rief der Außenminister. „Die Ereignisse in Brest werden ja doch so oder so die Bombe zum Platzen bringen. Dagegen lassen Sie bitte an alle Ministerien, an die Generalkommandos und an die Präfecten der Arrondissements die beschleunigte Mitteilung geben, daß sofort „erhöhte Bereitschaft“ eintritt, weil Kriegsgefahr mit England vorliegt. Auch die Presse ist kurz zu benachrichtigen. Das übrige wird wohl der Herr Ministerpräsident aus Brest direkt anordnen.“

„Wie fatal, daß die Regierung in diesem Augenblick nicht beisammen ist!“ meinte der General. „Ich fürchte die Unentschlossenheit des Präsidenten, die alles verderben kann.“

„Gibt es was Neues?“ rief der Minister in die Brestler Leitung.

„Herr Gerard telephoniert mit dem Herrn Präsidenten der Republik.“

„Was macht die englische Flotte?“

„Der Anfang passiert bereits die Enge des Goulet de Brest.“

„Teufel!“ rief der General. „Bitte, verbinden Sie mich mit

dem Kommandanten von Brest“, rief er in den Apparat. Dann wandte er sich an den Außenminister:

„Ich muß selber mal hören, ob die Werke kampfbereit sind.“

„Auf der Kommandantur von Brest meldete sich der erste Generalstabsoffizier. Der Kommandant befand sich zur Besprechung beim Präsidenten und Flottenchef. Der Kriegsminister fragte: „Sind Sie imstande, der englischen Flotte das Entkommen aus der Enge des Goulet de Brest unmöglich zu machen?“

„Die Forts Minhou, Mengam und Dellec nördlich der Enge sowie alle Batterien auf der Halbinsel Quatern sind feuerbereit. Falls sie nicht selber frontal angegriffen werden, können sie den Engländern den Austritt aus der Rade unmöglich machen. Auch die Unterseeartilleriebatterien zu beiden Seiten der Enge sind im Gefechtszustand.“

„Ein feindlicher Frontalangriff ist doch ausgeschlossen!“

„Vor einer halben Stunde wurde das Herannahen einer großen Flotte aus westlicher Richtung gemeldet. Vorgeschießte Artillerieklärung stellte fest, daß fast die ganze englische Flotte herandampft.“

„Dann ist ja der letzte Augenblick zum Handeln da!“ schrie der General. „Ich befehle Ihnen auf meine Verantwortung hin, die aus der Rade ausfahrende englische Flotte in der Enge durch die Unterseeartilleriebatterien vernichten zu lassen.“

Eine Zeitlang erfolgte keine Antwort, dann meldete sich der Generalstabsoffizier aufs neue und sagte erregt:

„Beide Unterseeartilleriebatterien wurden vor etwa fünf Minuten durch eine bisher noch nicht aufgeklärte Explosion vernichtet.“

„Das war die Tat englischer Unterseeboote!“ rief der General. „Und da zögern Sie noch mit dem Angriff?“

„Ohne Befehl meines Chefs darf ich nichts veranlassen.“

„Aber ich, der Kriegsminister, befehle Ihnen!“

„Der Präsident der Republik verhandelt soeben noch mit dem Flottenchef und meinem Kommandanten. Ich muß —“

Hier brach das Gespräch plötzlich ab.

Vergeblich suchte der General, dessen Erregung sich gewaltig steigerte, eine weitere Verständigung zu erzielen. Erst durch Bemühungen des Zentralfunkensprechamtes von Paris gelang es, nach zehn Minuten eine neue Verbindung mit dem Bureau des Präsidenten in Brest herzustellen.

Der Ministerpräsident selber meldete sich.

„Herr Außenminister.“

„Ein furchtbares Unglück ist geschehen“, sagte der Ministerpräsident mit halb erstickter Stimme. „Frankreichs Flotte existiert nicht mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

## Inventur-Ausverkauf

### Schuhe

jeder Art in bekannt guten Qualitäten

**staunend billig**

Restposten und Einzelpaare, darunter Herz- und Fortschrittschuhe

**weit unter Einkaufs-Preis!**

Kommen Sie bitte zu uns, Sie werden staunen was wir Ihnen bieten

Wir führen die weltberühmten Herz-, Fortschritt- u. Dr. Diehl-Stiefel.

# Schuhhaus Stern

Karl-Friedrichstraße 22 — Rondellplatz

## Inventur-Räumungs-Verkauf

Riesige Vorteile bietet ich durch Verkauf von großen Posten

### Baumwoll- und Weisswaren, Damen-Kleiderstoffe und Trikotas.

Die Preise sind **alleräußerst ermäßigt**. Zum Verkauf kommt nur **Qualitätsware** und ist ein **kauf minderwertiger Ware** ausgeschlossen.

**Rudolf Kuttlerer**, Markgrafensiraße 32 am Luetplatz.

### Bünte ausschneiden!

Ich übernehme jede Reparatur an Möbeln im Hause, in der Stadt, sowie in den Umgebungen u. abzuholen von Fortset. Keine Zahlung.

**Bevor** Sie sich zum Kauf einer **Schreibmaschine** entschließen, lassen Sie sich seit 25 Jahren bestens bewährte

**„Adler-Schreibmaschine“** ohne Kapitalwang vorführen. 489

**Alwin Vater**, Zirkel 32, Telefon 230

**Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenchaft Ruppurr** hat, so lange Vorrat reicht.

**schönes Tafellobst** der Zentner zu 10 Mk. abgegeben.

**Lager Pfauenstraße 4.**

**Deutsche Schäferhündin (Wolf)** 8 Monate alt, mit prima Stammbaum, sehr schön, zu verkaufen. 683/2

**Eattlerei Baumann, Oberweier b. Kabr.**

## Inventur-Ausverkauf

# G. Kurnos

Kaiserstr. 22, Laden.

**Stauend billig**

nur gute Qualitäten kaufen Sie bei mir: in

Damenwäsche, Herrenwäsche, Trikotas, Wollwaren, Damenstrümpfe, Herrensocken, preiswerte Koptkissen bestickt

Sehen Sie bitte unsere Schaufenster!

## Inventur-Verkauf

Während meines

### Inventur-Verkaufes

empf. h. e. zu bedeutend herabgesetzten Preisen **Korbmöbel** aus eigenen Werkstätten, Einzelsstücke und Garnituren, **Korbwaren** wie Korbkörbe, Waschkörbe, **Reisetaschen**, **Kinderwagen** nur erstklassige Fabrikate, **Klappwagen** mit und ohne Verdeck, **Staubwagen**, **Kindersäule**, **Legetische** e.

Trümper Versand nach auswärt.

**RIFFEL**, am Ludwigsplatz.

## Inventur-Verkauf

ab 8. Januar

### Teppiche und Gardinen

Bettvorlagen, Läuferstoffe, Diwanddecken, Tischdecken, Reisdecken, Schlafdecken, Halbstores, Wollreste, Sealskins und Möbelstoffe

zu besonders reduzierten Preisen!

**Teppich- und Gardinen-Spezialhaus**

**O. Huber**, Kaiserstr. 235 (Nähe Hippelstraße)

**Verlobungskarten** werden bald und preiswert hergestellt in der Druckerei der „Badischen Presse“

Zur Gründung einer **Herrenwäsche-Fabrik**

nicht erfahrener Fachmann, gelernter Schneider, Kleider, einen fast absoluten tätigen Teilhaber, m. allm. hier am Platze. Angeb. unter Nr. 467 an die „Bad. Presse“ erb.

**500—1000 Mark**

von diesem Geldbetrug zum Veräußerung eines Betriebes oder gute Veranlassung und o. gemessenen etwa mit 1 von Zahlung bei Bedarf. Angeb. an Nr. 467 an die „Bad. Presse“ erb.

**Laufwagen 5—6t**

zu kaufen gesucht, neu oder gebraucht, aber unter 1000 Mk. Angeb. unter Nr. 667 an die „Badische Presse“ erb.

## Auto gesucht.

Gebrauchter Führer a. den sofortigen Kauf zu kaufen gesucht. Es kommt nur ein an erhaltener Wagen in Frage.

Gest. Angeb. unter Nr. 456 an die Bad. Presse.

**Verlobungskarten** werden bald und preiswert hergestellt in der Druckerei der „Badischen Presse“

Lebenswende.

Von Alfred Schirokauer.

(1. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Jetzt stand Herr Erickson breitbeinig vor der Tür seines Hauses, des einzigen wirklichen „Laujes“ der Insel...

Die Männer waren auf der Höhe vor Ericksons Magazin angelangt. Ohne sich zu rühren, verspernte der Kaufmann mit seinem breiten Rücken den Eingang zum Laden...

„Behalt die Probe“, bedeutete Erickson entgegenkommend „zum Vergleichen.“

Da ging dem Alten die Galle ins Blut. „Schöschwerenot“, brüllte er los, „wirst du den Fisch oder wirst du ihn nicht?“

Jetzt wuchs auch den anderen der Mut. Sieben Fischnehe zapelten vor des Kaufmanns roter Sabichtsnase. Er schlug sie mit der Faust beiseite.

„Das ist euer Fang?“ rief er wütend. „Das bringt ihr nach Hause, nachdem ihr vierundzwanzig Stunden da draußen herumspaziert seid! Ihr schlaft wohl da draußen, he? Racht euch hübsch einwiegen von der Dünung, he? Dazu halte ich den Kutter? Dazu mache ich mir all die Unkosten? Die Fracht kostet mich ja mehr als eure paar lausigen Gräten mir einbringen.“

Die Fischer standen betreten und wagten keine Entgegnung. Endlich knurrte der alte Klaus: „Diese vermalteideten Dampfer!“

„Ja“, rief Erickson und suchte mit der flachen Hand vor Karlens Nase herum, „dumme Ansteden! Also her damit, wenns auch kaum das Wiegen lohnt.“

Und er stampfte in das Dunkel des Ladens. Die Fischer postierten hinter ihm drein. Dann standen sie um die Wage und wurden bleich unter der metallisch roten Wetterglasur der Badenknochen, als Erickson ihnen die kläglichen Nadeln in die Handflächen schnippte.

Einer erkühnte sich zu murren. Vernichtend blickte der Handelsmann ihn an. „Wenns dir nicht genug ist, brauchst du's nur zu sagen.“ Er hielt ihm sein Netz entgegen. „Kannst es dir selbst ans „Land“ bringen, spar ich die Fracht und die Arbeit.“

Und als der Fischer ängstlich biegend die Finger über seinen kläglichen Verdienst schloß, strich Erickson mit der Linken über die kränkelnden Speeren des Bartes und sprach wie zu sich selbst: „Ausverschämtes Pad! Alles wollen sie selbst schinden. Wo ich bleibe, der das ganze Risiko trägt, und der Händler am „Lande“ und der Detailist, das kommt ihnen nicht bei. Dazu sind sie zu dämlich.“

Mit einem Male warf er sich in die Brust und stieß wie einen Schlachtruf die Worte aus: „Handelsgeist, Leute, Handelsgeist!“

Die Männer nickten bestätigend und dachten sich gar nichts. Auch Erickson verband im Grunde herzlich wenig Sinn mit seinem einschüchternden Kriegsgeschrei, ließ es aber stets erklingen, wenn er die armen Teufel wieder einmal tüchtig übers Ohr gehauen hatte. Und erzielte damit bei sich und ihnen immer eine gewaltig imponierende Wirkung.

Das nächste Netz flog in die Schale der Wage, da stand plötzlich Evangeline im Kreise der Männer. Im Grimm des Handels hatte keiner ihr Kommen bemerkt. Denn sie war der Gallionspatin emsig nachgezogen und zu einem ebenso schönen, drallen und festen Weibsbild herangewachsen.

Dicht hinter dem Bootsmann Tom Pieterien trat sie und blickte über seine Schulter fort nach der Wage — dabei lehnte sie sich — wohl im Eifer des Schauens — warm und innig an des Karlens Rücken. Er fühlte ihren Atem im Nacken bog den Kopf zur Seite und trat einen Schritt vorwärts. Da aah sie ihm einen schmerzhaften Stoß zwischen die Rippen, zückte ihm zu: „Böpsel!“ und verlor sählings das Interesse an dem Geschäft des Wiegens.

Doch als die Fischer stumm und verblissen das Magazin verließen, stand sie in der Tür. Und als Tom Pieterien sich hindurchschieben wollte, war der Ausgang so eng geworden, daß er sich nicht an dem jungen Weibe vorbeizwängen mußte. Doch er drückte sich gefinde zur Seite und stampfte ernsthaft und unverdrossen hinter seinem Bootsmann Klaus Karlens her. Evangeline biß die großen

blanken Zähne tief in die Lippen und ballte die Fäuste leidenschaftlich hinter ihm drein.

Drittes Kapitel.

Als die beiden Männer vor Klaus Karlens Hütte kamen, sagte der Alte: „Kannst bei uns essen.“ Er jagte es jedesmal, wenn sie vom Fischen heimkehrten. Und jedesmal nickte Tom und brummte: „Danke Patron!“

Die Einladung wäre ihm auch willkommen gewesen, wenn ihn nicht eine herzbelemmende Sehnsucht in die Hütte seines Bootsherrn gelockt hätte.

Zu Hause bei den Pieteriens, in der Käte seiner Eltern, brütete Armut und Dürftigkeit. Der Pieteriensche Haushalt war der kümmerlichste der ganzen Insel geworden seit jener Schreckensnacht, die den Postdampfer draußen auf dem „Drei-Teufels-Riff“ aufgespählt hatte.

Damals war Pieterien als Führer des Rettungsbootes hinausgegangen. Keiner konnte recht sagen, wie es gesehnen war. Wischlich hatte es gesplittert und getracht und alle glaubten, zwischen dem Eisenkasten des Dampfers und dem wehenden Boote nur eine blutige, breite Masse zu finden. Doch nur der rechte Arm und das rechte Bein waren zerhauen und zerfahmetert.

Sie hatten ihn dann drüben auf einer der Nachbarinseln notdürftig zusammengeslickt. Doch mit einem Armstrumpf und einem Holzbein war selbst ein eiserner Kerl wie der Pieterien nicht mehr zum Fischen tauglich. Hätte ihm die Regierung nicht in Anerkennung seiner Bravour das Feuer des Leuchtturms anvertraut, sie hätte verhungern müssen, die ganze Pieteriensche Sippe. Aber auch so reichte es trotz Toms Zulauf nicht hin und nicht her, die vielen hungrigen Mäuler zu stopfen. Mit der Mutter barnten sich sechs Mädchen unter dem sturmzerfessenen Schindeldach.

Klaus Karlens öffnete den Holzverschlag und trat in die niedrige Stube. Am Herde unter dem tiefhängenden dahartigen Rauchfange hantierte Brigitte. Sie befremdete in dieser dumpfen nordischen Fischstube. Ihre Schönheit hatte nichts von der brisenfrischen Stämmigkeit der übrigen Dorfweiber.

Sie war eher klein als groß, und ihre zarten Glieder bewegte eine schmieglame Armut. Auch das Haar, das unter der gestärkten Pflügelhaube hervorquoll, hatte nicht die hartröhrende Bondheit der anderen Frauen der Insel. Seidig und gelbrot ringelte es sich hervor unter dem starren Weiß der Haube.

(Fortsetzung folgt.)

Fort mit Schaden!

Jetzt gelten Inventur-Ausverkaufs-Preise.

Billig! Billig! Billig! ist mein Motto!

Sämtliche Waren werden bedeutend unter Preis verkauft.

Meine 10 Schaufenster werden Sie überzeugen. Kommen Sie rechtzeitig.

J. Schneyer

Werderplatz / Filiale Mühlburg

Versteigerung.

Freitag, den 9. Januar 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Landhotel, Steinstr. Nr. 23, auf Anordnung des Gerichts gegen bare Zahlung öffentl. versteigern: 1. fünfjähr. Pferd, braun, Karlsruher, den 8. Januar 1925. Ros. Gerichtssozialrefer.

Buchhalter

empf. sich Geschäftsführern und Gewerbetreibenden zum Nachtragen von Büchern, Abschluß, Bilanz, Steuer usw. u. Neueinrichtung. Offert. unter Nr. 22285 an die Badische Presse.

Mittags- u. Abendtisch

teilnehmen bei Scherer, Viktoriastr. 37a. 2487

Kaufe

fortwährend gebr. Stelzer, Sande und Pflügel, 150 Pfische, 343 Ingerstraße 30. Telefon 2293

Kapitalien

Drohende 1917 Zahlungsstockung Geschäftsaufsicht und Konkurs

M. Schubert

Widerrückung, Karlsruhe, Karlsruher, Geld erhaltend

Darlehen

12-14000 Mk. auf 1. Hypothek auf gutes Anwesen gegen entz. Zins. Gell. Angebote unter Nr. 22125 an die Badische Presse.

900-1000 Mk.

von Geschäftsmann, gute Sicherheit u. hoher Zins, sofort von Privat auszugeben, gefällig. Angebote unter Nr. 22259 an die Badische Presse.

600 Mark

gea. Ewerd. und hohen Zins monatl. Rückzahl. zu leisten gefällig. Angeb. unter Nr. 22231 an die Badische Presse.

Seilhaber

bill. über läng. mit stark 5000 u. 10000 Mk. für 11. Vernehmen gefällig. Gell. Angeb. unter Nr. 22231 an die Badische Presse.

Inventur-Verkauf

Ich habe aus meinem Lager größere Posten aussortiert und dieselben im

Preis ganz bedeutend zurückgesetzt

Damen-Halbschuhe u. Stiefel

Table with 3 columns: Serie I (Mk. 8.50), Serie II (Mk. 12.50), Serie III (Mk. 16.50)

Herren-Halbschuhe u. Stiefel

Table with 3 columns: Serie I (Mk. 14.50), Serie II (Mk. 16.50), Serie III (Mk. 18.50)

Loew-Hölzle

Schuhwarenhaus, Kaiserstr. 187

Auto-Vermietung!

Stadt, Fern- u. Societätsfahrten mit erstklassigen offenen od. geschloss. Wagen bei billigst Berechnung

Friedr. Diez, 18700 Markgrafenstr. 5. Telefon 5758 Durlacher Allee 22.

Bruch-Eier

leicht angeleckt, Stück 12 f. zu haben bei Franz Schäfer & Co. Yorkstr. 25 - Tel. 8717. 458

Stärkwäsche

mit zum Waschen und Bügeln angenommen: Bahringergasse 55, Baden. 411

Anschluss

an nur solche Betriebe, zwecks gemeinschaftlicher Lour. Angebote unter Nr. 22229 an die Badische Presse.

BERUFS-KLEIDUNG



- Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Windjacken, Bogener Mäntel, Breches-Hosen, Feldgrüne Hosen, Sonntags-Hosen, Manchesler-Hosen, engl. Leder-Hosen, Jwint-Hosen, Lodenjoppen, blaue Arbeitsanzüge, graue Drillanzüge, Gipsperanzüge, Fuhrmannsblinjen, Hochjachen, Mehgerjachen, Lagermäntel, Laboratoriumsmäntel, Malerkulissen, Sehermäntel, Eisenbahnerkuffen

so wie sämtliche Sorten Schuhwaren offeriert billigst

Weintraub, Kronenstr. 52.

Druckarbeiten

werden ganz und gar anstandslos angefertigt in d. Druckerei der „Badischen Presse“

Zum Schluss des Geschäftsjahres übernehme ich: Nachtragen der Bücher, Abschlässe, Bilanzen, Revisionen, Kaufm. Gutachten. 240 Max Schubert, Bücher-Revisor, Karlsruhe, Karlsruherstr. 9. Telefon 1129.

Patente

Büro Kleyer, Kriegstr. 77. - Tel. 1303.

Rat! Orientierung! Beistand!

Teilzahlung:

- Strickjacken, Trikotagen, Zephirhemden, Aussteuerartikel, H. Burkhardt, Fasanenstr. 3, par. nächst der Kaiserstr. Telef. 4293.

Seiraten

oerm. fremd reell Frau S. Erzinger, Karlsruhe, Südringstr. 27, III. Rüd. erwünscht. 2440

Silovier- u. Violin-Unterricht

erleidet 2410 W. Zimmermann, Uhländstraße Nr. 3

Lumpen

sämtliche Sorten, sowie Altpapier, Eisen und Metalle

Kerzner, Alpen, Weißmann & Co., Telefon 802, 701

Seiertholmer-Allee 2 an Rheinthalen. Säbeler erhalten Vorzugspreise.

Viel Geld



Julius Löwe

Karlsruhe nur Südstadt

Werderplatz 25

Sonnen Sie sparen, wenn Sie Ihren Bedarf für gleich solche auch für später voraus, jetzt während meines Inventur-Verkaufs vom 8. bis 17. ds. Mts. deren Richt. nur die Restbestände in Winterartikel, sondern mein gesamtes Warenlager unterteile ich während dieser Ausnahmetage zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen dem Verkaufe. Einen kleinen Überblick der enorm billigen Preise bekommen Sie bei Besichtigung der in meinem Schaufenster ausgestellten

Herren-, Damen- und Kinder-Anzüge, Hosen, Mäntel aller Art, Oberjoppen, Windjacken, Leder-Beuteln etc.

Einige Beispiele: Herren- u. Damen-Anzüge in mod. Farben u. Formen jetzt 32.-, Anzüge, ein Vertikal, für Herren 48.-, für Damen 42.-, Gummimäntel 18.00 u. 22.40, Obermäntel, moderne Schlüpfjerform 25.- u. 24.-, schwere Manchesler-Hosen, lange sowie Brechesform jetzt 14.00, Herren-Hosen von 8.50 an, 4 Sorten feinst. billige Hosen in vielen Mänteln, jetzt 4.95, 6.75, 8.75, 12.25, Herren-Breches-Hosen jetzt 6.75 u. 8.75, Knaben-Anzüge-Hosen, Größe 7-12, an Burklin 3.50, in Kranichstr. 5.75. Ferner: Herren-Stoffe für Anzüge, Mäntel u. Hosen, Seinen- u. Baumwollwaren, Aussteuer-Artikel, Strickwaren etc. Einige Beispiele: Schwere Über-Beuteln in weiß und farb, jetzt 2.90, Jacquard-Beuteln, in schön. Farben, jetzt 8.50, 150 cm breit, weiß, Vertikal-Bügel, Ritz. 2.25, 180 cm breit, Vertikal-Bügel, in schön. Qualität, Ritz. 2.85, Schürzenzeuge Ritz. 1.25 u.a.

